

Präsident Díaz-Canel empfing die kanadische Außenministerin

• DER Präsident des Staats- und des Ministerrates, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, empfing am 28. August die kanadische Außenministerin Christy Freehand, die unserem Land einen Arbeitsbesuch abstattete.

Während des herzlichen Treffens tauschten sie sich über den Stand der bilateralen Beziehungen aus, die sie in allen Bereichen weiter ausbauen wollen. Ebenso besprachen sie Fragen von beiderseitigem Interesse auf der internationalen und regionalen Agenda.

Präsident Díaz-Canel dankte für Kanadas traditionelle Unterstützung für die Resolution gegen die Blockade, die jedes Jahr von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wird, und die Haltung der Regierung dieses Landes gegen die Anwendung des Helms Burton

Gesetzes. Er bekräftigte die Solidarität Kubas mit der Bolivarischen Republik Venezuela und die Besorgnis über die Schäden, die dieser lateinamerikanischen Nation und ihrer Bevölkerung durch die Wirtschaftssanktionen, die Belagerungspolitik und die Isolation, der sie ausgesetzt ist, entstanden sind. Der Präsident sagte desweiteren, dass die Monroe-Doktrin eine Gefahr für die gesamte Hemisphäre darstelle.

Die Besucherin wurde vom kanadischen Botschafter in Kuba, Perry John-Caldenwood, und dem Politikberater im Büro der Ministerin, Trevor Harrison, begleitet.

Von kubanischer Seite nahmen auch Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla und der Generaldirektor für bilaterale Angelegenheiten des Außenministeriums teil. •



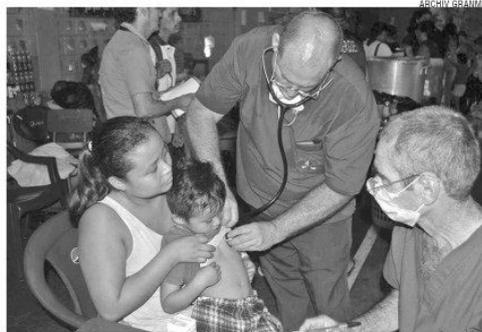
Der Präsident dankte für Kanadas traditionelle Unterstützung für die Resolution gegen die Blockade

US-Regierung stellt Fonds in Millionenhöhe zur Behinderung der medizinischen Zusammenarbeit Kubas bereit

Erklärung des Außenministeriums

• DAS Ministerium für Auswärtige Beziehungen verurteilt nachdrücklich die jüngste Aggression der US-Regierung gegen Kuba, mit der durch ein Programm der USAID, das zum Ziel hat, Maßnahmen und Suche nach Informationen zu finanzieren, mit denen die internationale Zusammenarbeit, die Kuba in Dutzenden von Ländern im Bereich Gesundheit leistet und die Millionen Menschen zugute kommt, diskreditiert und sabotiert werden soll. Es ist ein Bestreben, das zu dem groben Druck hinzukommt, der auf mehrere Regierungen ausgeübt wird, um die kubanische Zusammenarbeit zu behindern, sowie zu früheren Bemühungen, die denselben Zweck verfolgen, wie das sogenannte „Parole“-Programm, das auf die Abwerbung von in Kuba ausgebildetem Personal abzielt.

Der Kern der unmoralischen Verleumdung besteht darin, ohne jede Grundlage zu behaupten, dass Kuba dabei auf Menschenhandel oder Praktiken der Sklaverei zurückgreife, und in der Absicht, die verdienstvolle Arbeit, die Hunderttausende von Angehörigen der Gesundheitsberufe und Techniker Kubas in verschiedenen Ländern hauptsächlich der Dritten Welt leisten, zu diffamieren.



Die kubanischen Techniker und Fachleute, die an diesen Programmen teilnehmen, tun dies absolut freiwillig

Es ist eine Herabwürdigung der bilateralen und zwischenstaatlichen Kooperationsprogramme, die sämtlich zwischen der kubanischen Regierung und den Regierungen von Dutzenden von Ländern legitim eingerichtet wurden und mit den Richtlinien der Vereinten Nationen für die Süd-Süd-Zusammenarbeit in Einklang standen und die jenen gesundheitlichen Anforderungen entsprechen haben, die diese Regierungen selbst souverän festlegten.

Es ist ein Angriff auf eine solidarische Bemühung, die die Anerkennung der internationalen Gemeinschaft und das besondere Lob der höchsten Führung der Vereinten Nationen, der Weltgesundheitsorganisation und der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation erhalten hat.

Diese Lügen enthüllen die moralische Verkommenheit der Regierung der Vereinigten Staaten und der Politiker, die sich mit Aggressio-

nen gegen Kuba befassen. Die Kampagne zählt auf Fonds in Millionenhöhe und auf die Komplizenschaft mehrerer großer Massenmedien und insbesondere skrupelloser Reporter, die ihre angebliche Unparteilichkeit und Objektivität in den Dienst der politischen Interessen der US-Regierung stellen.

Seit Jahrzehnten und bis heute wird diese Zusammenarbeit in jenen Ländern mit ungünstigeren wirtschaftlichen Bedingungen als Ausdruck der Solidarität geleistet, deren Ausgaben Kuba fast vollständig übernimmt. In ähnlicher Weise und im Einklang mit den Auffassungen der Vereinten Nationen zur Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern wird es in mehreren Ländern auf der Grundlage von Komplementarität und Teilentschädigung für die erbrachten Dienstleistungen angeboten.

Es besteht aus einem völlig fairen und legitimen Austausch zwischen Entwicklungsländern, von denen viele natürlichen Reichtum und einen höheren Grad an wirtschaftlicher oder industrieller Entwicklung als Kuba aufweisen, denen es jedoch an den menschlichen Ressourcen fehlt, die unser Staat heranbilden konnte, an engagierten und humanistischen Fachkräfte, die aus eigenem Willen bereit sind, unter schwierigsten Bedingungen

zu arbeiten, sowie an Konzepten der Gesundheitsversorgung, die wir durch jahrelange erfolgreiche Erfahrung erschaffen konnten.

Die kubanischen Techniker und Fachleute, die an diesen Programmen teilnehmen, tun dies absolut freiwillig. Während der Erfüllung ihres Auftrags erhalten sie weiterhin ihr Gehalt in voller Höhe und verfügen darüber hinaus über ein Stipendium im Bestimmungsland sowie andere Formen der Vergütung.

In den Fällen, in denen Kuba eine Gegenleistung für die geleistete Zusammenarbeit erhält, haben diese Mitarbeiter das Verdienst, einen äußerst wertvollen, gerechten und absolut legitimen Beitrag zu leisten zur Finanzierung, Nachhaltigkeit und Entwicklung sowohl des umfassenden und kostenlosen Gesundheitswesens, das für jeden Kubaner zugänglich ist, als auch der Kooperationsprogramme, die in vielen Teilen der Welt durchgeführt werden.

Der Zugang zur Gesundheit ist ein Menschenrecht und die Vereinten Staaten begehen ein Verbrechen, wenn sie versuchen, es aus politischen oder aggressiven Motiven heraus zu verweigern oder zu behindern.

Havanna, 29. August 2019 •

Der erste Schultag - ein großes Ereignis

Leidys María Labrador Herrera

• DER erste Schultag ist in Kuba immer ein großes Ereignis und das war am 2. September dieses Jahres nicht anders.

Kinder, Heranwachsende und Jugendliche strömten in ihre Schulen, um das Schuljahr 2019-2020 zu beginnen.

Mit ihnen kamen die Lehrer, Dozenten, das Personal, das dort arbeitet und die Familienmitglieder, denn dies ist ein Tag, der die ganze Gesellschaft angeht.

Nach einem intensiv erlebten Sommer kamen die Schüler und Studenten mit der Gewissheit in ihre Klassenräume, dass sie dort alles zum Lernen erforderliche Material und auch die Personen vorfinden, die für ihre Bildung entscheidend sind. Diese Sicherheit ist nur möglich, weil die oberste Führung des Landes, die Ministerien bis hin zur Basis ständig über die Bildung wachen.

Viele Menschen hatten an der Vorbereitung der Schulen für das neue Schuljahr teilgenommen.

Auch zuhause hatten sich die Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel darum gekümmert, dass die Schuluniform in Ordnung ist. Sie schlugen Bücher ein, überprüften den Schulrucksack und wenn es sich um Internatsschüler handelte, halfen sie auch beim Kofferpacken.

Alle diese Anstrengungen wurden an diesem Tag belohnt. Besonders erfreulich ist, dass sehr viele Lehrer sich wieder neu in den Lehrbetrieb eingegliedert haben. Aber die Qualität der Lehre und die menschliche Wärme des gesamten Personals sind weiterhin das Wichtigste.

Unter den Bedingungen der Blockade und inmitten der feindseligen Politik der US-Regierung gegenüber der Insel spricht das, was an diesem 2. September geschah, für sich selbst, für die Anstrengungen, die unternommen werden, dass alle Kubanerinnen und Kubaner Zugang zu diesem souverän eroberten Recht haben. •



ORTELIO GONZÁLEZ MARTÍNEZ

Der erste Schultag ist ein Ereignis im ganzen Land

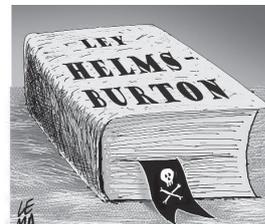
IN ZAHLEN

- über 1,7 Mio. Schüler in Einrichtungen des Bildungswesens
- über 10.700 Bildungseinrichtungen
- über 155.000 Lehrer
- 250.000 Studenten
- 50 Hochschuleinrichtungen
- 53.755 Hochschuldozenten

QUELLE: MINED und MES

Neue Klagen gegen Kreuzfahrtgesellschaften auf Grundlage des Titels III des Helms-Burton-Gesetzes

• FÜNF neue Klagen wurden in den USA gegen drei Kreuzfahrtgesellschaften (Royal Caribbean, Norwegian Cruise und MSC Cruises) auf Grundlage des Titels III des illegalen Helms-Burton Gesetzes gegen Kuba eingereicht.



Das digitale Portal Seatrade Cruise News informierte darüber, dass zwei

Kläger diesen rechtlichen Schritt in Florida unternommen hätten, nachdem ein Bundesrichter einen Antrag abgelehnt hatte, der von einer weiteren Kreuzfahrtgesellschaft, Carnival Corp., eingereicht worden war, um eine Klage gegen sie abzuweisen, die ebenfalls auf Grundlage des Titels III des Gesetzes erhoben worden war.

Wie *Prensa Latina* meldet, ist einer der Kläger Javier García. Er hatte auch im Mai besagte Klage gegen Carnival Corp. vorgelegt und unternimmt jetzt mit dem Argument, er sei der Eigentümer des Hafens von Santiago de Cuba, einen ähnlichen Schritt gegen Norwegian Cruise und Royal Caribbean.

Gegen Norwegian Cruise, Royal Caribbean und MCS Cruises wurden im Namen von Havana Docks Corporation, einer Gesellschaft die Michael Behn gehört, der angibt „rechtmäßiger Eigentümer bestimmter Gewerbeimmobilien“ im Hafen von Havanna zu sein, ebenfalls eine Klage eingereicht.

Wie García, erhob auch Havana Docks Corporation am 2. Mai eine Forderung gegen Carnival Corp, noch am selben Tag, als die Trump Regierung im Rahmen ihrer feindseligen Politik gegen Kuba die Aktivierung des Titels III gestattet hatte. (*Redaktion Internationales*) •

Trotz Blockade haben drei Millionen Touristen Kuba besucht

• OBWOHL die Regierung der Vereinigten Staaten Kampagnen organisiert und anführt, um zu verhindern, dass Touristen unser Land besuchen, erreichte Kuba am 15. August die Zahl von drei Millionen internationaler Besucher.

Dass so viele Menschen die Insel ausgesucht haben, beweist die Anerkennung und das Vertrauen in dieses Reiseziel, das nicht nur natürliche und kulturelle Attraktionen bietet, sondern auch Sicherheit.

Wie aus einer Information des Ministeriums für Tourismus hervorgeht, ist Kanada weiterhin der wichtigste Entsendemarkt, gefolgt von den europäischen Ländern, unter denen Russland die größte Steigerung aufweist.

Kuba beabsichtigt, weiter in Anzahl an Zimmern und in der Errichtung von Hotels zu wachsen, erläuterte im vergangenen Monat Juli der Minister der Branche, Manuel Marrero Cruz, vor der Nationalversammlung und wies darauf hin, dass in diesem Jahr mehr als 4,3 Mio. Touristen erwartet werden. •



Abfälle der Reisverarbeitung zur Energiegewinnung genutzt

Ronald Suárez Rivas

• PINAR DEL RÍO – Kubanische Spezialisten haben mit indischer Beratung eine Anlage in der Mühle Enrique Troncoso eingerichtet, der größten in der Provinz, mit der es möglich wird, Reishülsen zur Energiegewinnung zu nutzen. Sie gehört zum Agroindustriellen Getreideunternehmen Los Palacios, in dem durch die neue Technologie pro Jahr 200 Tonnen Diesel gespart werden können.

Der Experte Ariel Rodríguez vom Unternehmen Cubaenergía erklärt, dass das enorme Volumen an Reishülsen, das nach jeder Ernte bei der industriellen Verarbeitung anfallt, eines der größten Probleme der Umweltverschmutzung in der Gemeinde Los Palacios darstellt.

Auf der anderen Seite gehört dieser Unternehmenskomplex auch zu den größten Energieverbrauchern der Provinz. Er kann pro Tag bis zu einer Tonne Diesel benötigen, um das Getreide zu trocknen.

Daraus entstand die Idee nach einer Technologie zu suchen, die das Problem der Abfälle an Reishülsen lösen und diese gleichzeitig sinnvoll nutzen würde.

Mit der Unterstützung des Basal Projekts (Umweltgrundlagen für die Nachhaltigkeit lokaler Nahrungsmittel), das unter der Leitung des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt steht, und internationaler Mitarbeit gelang es, diese Anlage zu erwerben, die noch im Monat August ihren Betrieb aufnehmen wird.

Im Großen und Ganzen besteht ihre Funktion darin, die Hülsen in brennbares Gas zu verwandeln, mit dem dann der Reistrockner gespeist wird und auch Elektrizität erzeugt wird, um den Verbrauch der Industrie zu vermindern.

Nach Aussage von Fachleuten wird die Anlage in der Lage sein 2,4 MWh pro Arbeitstag zu erzeugen, die einen Teil des Bedarfs der Mühle Enrique Troncoso deckt und die, wenn die Mühle nicht in Betrieb ist, ins nationale Stromnetz eingespeist werden.

Der Ingenieur Yusniel Illas, der die Anlage leitet, versichert, dass man zum Ziel habe, den gesamten Diesel, der für den Trocknungsvorgang benötigt werde, zu ersetzen. •

GENERALDIREKTORIN
Yailin Orta Rivera

REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET E-MAIL
http://www.granma.cu aleman@granma.cu
Druck: Zeitungsverlag Granma, Havanna/Kuba

BETREUENDER VERLAG
DER DEUTSCHEN AUSGABE:
Verlag 8. Mai GmbH
Torstr. 6,
10119 Berlin, BRD

NACHDRUCK IN KANADA
National Publications Centre C.P. 521,
Station C, Montréal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

BRASILHLEN
INVERTIA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços
Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural Arcercondonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Fidel gegenüber dem Imperium: Plan gegen Plan

Elier Ramírez Cañedo

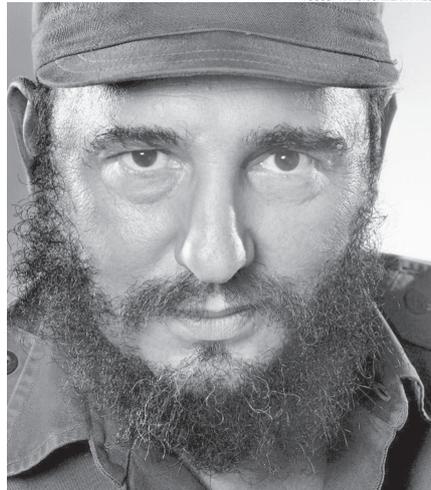
• **BEZÜGLICH** des tiefen Einblicks, der den Führer der kubanischen Revolution in der Analyse der Vereinigten Staaten auszeichnete, sagte der Literaturnobelpreisträger Gabriel García Márquez: „Das Land, über das er nach Kuba am meisten weiß, sind die Vereinigten Staaten. Er kennt von Grund auf das Wesen ihrer Menschen, ihre Machtstrukturen, die Hintergedanken ihrer Regierung, und dies hat ihm dabei geholfen, dem unablässigen Sturm der Blockade auszuweichen.“ Dies ist einer der Gründe, die die oft gestellte Frage beantworten, welche sich Millionen von Menschen stellen, nämlich wie es möglich war, dass es Fidel gelang, der aggressiven Politik von über zehn US-Regierungen standzuhalten und sie zu besiegen.

Auf der Grundlage eines Verständnisses und der überaus tiefgründigen Übernahme der Lehren der kubanischen und universellen Geschichte sowie des Gedankenguts von José Martí, bestand eine der großen Überzeugungen Fidels, seit er seinen revolutionären Kampf in den Bergen der Sierra Maestra begann, darin, mit allen möglichen Mitteln ein Szenarium zu vermeiden, das eine Intervention der USA in Kuba herbeiführen oder anregen könnte, die den Sieg der Rebellen über die Batista-Tyrannie vereiteln würde, und somit zu verhindern, dass sich die Geschichte von 1898 wiederholte, als die kubanischen Mambises durch die Intervention der Yankees um ihren Sieg gebracht wurden.

In den letzten Monaten des Jahres 1958 wuchs diese Gefahr an, als es zu mehreren Zwischenfällen kam, die augenscheinlich vom Diktator Fulgencio Batista und dem Yankee Botschafter fabriziert worden waren, um eine Situation heraufzubeschwören, die die Intervention der US-Marine in Kuba erleichtern würde. Es kam zu mehreren Provokationen, die darauf zielten, aber der Comandante geriet nie in die Falle, sondern schaffte es, mit großem taktischem Geschick diesen Klippen und Gefahren auszuweichen.

Nach dem revolutionären Sieg von 1959 sollte diese Meisterschaft des Führers der Kubanischen Revolution noch mehr zutage treten: alles zu vermeiden, was den USA als Vorwand dienen könnte, um auf der Insel militärisch zu intervenieren, insbesondere in den Momenten, in denen es zu bedeutenden Krisen in den bilateralen Beziehungen kam.

Der Nachteil Kubas angesichts der Machtposition der USA führte bei Fidel niemals dazu, sich derart zu verschanzten, dass er jeglichen Kontakt mit der Gesellschaft der Vereinigten Staaten vermeiden hätte. Ganz im Gegenteil förderte er den Austausch zwischen beiden Völkern und widmete diesem Austausch persönlich viel Zeit, um so größeren Einfluss auf die Gesellschaft der Vereinigten Staaten nehmen zu können, die Wirklichkeit Kubas zu zeigen und alle möglichen Klischees zu zerstören sowie die Lügen zu



Der unbesiegte Fidel, der uns seinem Beispiel zu folgen aufrief

entlarven, die von den vorherrschenden Medien erstellt und bis zum Überdruß wiederholt wurden.

Über Jahre hinweg widmete der Comandante en Jefe lange Stunden seines gedrängten Terminkalenders dem Empfang und der Betreuung von Persönlichkeiten aus der Politik, den Medien und der Kultur der Vereinigten Staaten. Die große Mehrzahl dieser Besucher kehrte in ihr Land mit einem anderen Blickwinkel über Kuba und den Revolutionsführer selbst zurück und wurde in vielen Fällen zu Vorkämpfern gegen die Blockade und für die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Der Führer der Revolution überragte außerdem durch seine Fähigkeit, den Schachzügen des Gegners stets zuvorzukommen, was ihm ermöglichte, die verschiedensten Varianten der Politik des Nordens gegen Kuba zu entkräften. Beeindruckend ist die Art und Weise, in der viele Jahre vor den historischen Ankündigungen vom 17. Dezember 2014 Fidel bereits in mehreren seiner öffentlichen Ansprachen und in Interviews vorausgesagt hatte, dass die Regierung der USA eine Politik der Verführung anwenden könnte, um die gleichen Ziele zu erreichen, die die Position der Gewalt gegenüber Kuba nicht durchsetzen konnten. Ein Beispiel dafür, und nicht das einzige, war seine Rede auf dem Platz der Revolution

vom 5. Dezember 1988, als er ausführte: „Auch wenn sich eines Tages die Beziehungen zwischen dem sozialistischen Kuba und dem Imperium formal verbessern könnten, würde dieses Imperium nicht von seiner Idee ablassen, die Kubanische Revolution zu zerstören, und das verbergen sie nicht, ihre Theoretiker erklären es, die Verteidiger der Philosophie des Imperium legen dies dar. (...) Eines muss also die Essenz des kubanischen revolutionären Gedankenguts sein, etwas muss im Bewusstsein unseres Volkes vollkommen klar sein, das das Privileg hat, das Erste auf diesem Weg zu sein, und dies ist das Bewusstsein darüber, dass wir niemals, solange das Imperium existiert, unvorsichtig sein dürfen, die Verteidigung vernachlässigen dürfen.“

Indem sie die Ideen von Simón Bolívar übernahmen und anreicherten, gewährten Martí und Fidel als Teil ihrer revolutionären Strategie der notwendigen Einheit Lateinamerikas und der Karibik einen bevorzugten Platz.

In seiner revolutionären Konzeption sah Fidel den kubanischen Prozess stets als Teil einer größeren Revolution an, die in ganz Lateinamerika und der Karibik vor sich gehen müsste. Daher rührt seine stetige Solidarität und Unterstützung für die Befreiungsbewegungen der Region und die Anklage jeglicher Einmischung durch die Yankees. Diese Haltung erwuchs in erster Hinsicht aus einem Gefühl der Identität und der unausweichlichen historischen Pflicht, aber auch aus einer strategischen Notwendigkeit für die Erhaltung und Konsolidierung der Kubanischen Revolution.

Die kolossalen von Fidel unternommenen Anstrengungen für die Einheit und die Integration der Region begannen Früchte zu tragen, als Hugo Chávez 1998 die Präsidentschaft Venezuelas übernahm, ein Moment, der einen wahren Zeitenwandel in Lateinamerika einleitete. Im Jahr 2004 schufen Chávez und Fidel das, was heute als Bolivarianische Allianz für die Völker Unseres Amerika - Handelsvertrag der Völker ALBA-TCP bekannt ist. Im darauf folgenden Jahr erlitt der US-Imperialismus bereits eine schwere Niederlage, als das Freihandelsabkommen für Amerika ALCA ad acta gelegt wurde, eine von der Regierung der Vereinigten Staaten unternommene Initiative. 2011 entstand in Caracas die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten CELAC, der am höchsten geschätzte Traum von Fidel und Martí, Bolívar und anderen bedeutenden Persönlichkeiten Unseres Amerikas. Diese Einheit ist heute notwendiger denn je, da sich die Falken des Weißen Hauses immer mehr anschicken, uns zu spalten und zu verschlingen.

Das Denken und die politische Praxis Fidels gegenüber dem US-Imperialismus stellen eine unausweichliche Referenz nicht nur für das kubanische Volk dar, sondern für alle Völker Lateinamerikas, die heute gegen die neo-kolonisierende Offensive jenes verworrenen und brutalen Nordens, der uns verachtet, Widerstand leisten. •



ICH WÄHLE KUBA

ES BIETET **GESUNDHEITSDIENSTE FÜR ALLE**

Services Médicos Asistenciales en Cuba



www.smcsalud.cu



Lernen: die schönste Aufgabe

Aus Anlass des Beginns des neuen Schuljahres am 2. September einige Gedanken darüber, was die schöne Aufgabe der Bildung für alle bedeutet

Eison Concepción Pérez

• ENDE August fragte ich die Kardiologin, die mich behandelt, Dr. Sheila Hechavarría, wie ihre beiden Kinder die Ferien verbracht hätten. In ihrer schnellen, aber zärtlichen Art antwortete sie: „Nun, Mauricio, der jüngste, beginnt bereits am Montag die erste Klasse und freut sich sehr darauf. Da werde ich bei ihm sein. Der andere, Diego, kommt bereits in die fünfte Klasse und er kommt gut voran!“

Obwohl der Moment des Gesprächs mit „meinem Schutzel“, wie meine Tochter sie nennt, dort stattfand, wo sie mir kurz zuvor ein Echokardiogramm gemacht hatte, ließ mich das Thema des neuen Schuljahres ein wenig über jene zwei Kleinen hinaus meditieren, die Teil der 1,7 Millionen sind, die am kommenden Montag in ganz Kuba das neue Schuljahr beginnen werden. Wohlgermerkt, in ganz Kuba ...

Dann begann ich, an andere Orte und an andere Kinder zu denken. An die mehr als eine halbe Million syrischen Kinder, die vor acht Jahren ihre Schulen, ihre Häuser und sogar ihr Land verlassen mussten, um einem aufgezwungenen Krieg zu entfliehen, der Hunderttausenden von Kindern das Leben gekostet hat.

Ich schaute auf den weißen Kittel meiner Ärztin und hörte die Erklärungen, die sie zwei jungen Ärztinnen am Nationalen Institut für Kardiologie und Herz-Kreislauf-Chirurgie gab, und erinnerte mich an jenen 21. Mai 1963, als Fidel die erste Ärztbrigade nach Algerien entsandte. Seitdem haben 407.000 Fachkräfte des Gesundheitswesens in 164 Ländern gearbeitet.

Derzeit leisten mehr als 55.000 Mitarbeiter dank des Potenzials des kubanischen Gesundheitswesens und gemäß des Grundsatzes,



Beginn des Schuljahres 2018 an der Patricio Lumumba Grundschule

das Gesundheit ein Menschenrecht ist, in 60 Ländern Hilfe.

Mir kommen Bilder von zentral-amerikanischen Kindern in den Sinn, die an der Grenze zu den Vereinigten Staaten sterben. Oder die hungrigen und kranken afrikanischen Kinder, denen Ebola das Leben nimmt. Ich denke an jene, die Opfer von Schmugglern sind, die sich bereichern, indem sie sie mit zerbrechlichen Booten ins Mittelmeer fahren, mit der Illusion, Europa zu erreichen.

Diese Ärztin, die eine internationalistische Mission absolviert hat, bei der sie Leben in Haiti und Venezuela rettete, gehört zu jener großen Armee von weißen Kitteln. Sie ist auf eine so komplizierte Fachrichtung wie die Kardiologie spezialisiert und organisiert ihr

Leben und ihre Zeit, damit alles vorbereitet ist, wenn Mauricio und Diego an diesem Montag, dem 2. September, in ihre jeweiligen Klassenräume gehen.

Ihre Kinder mussten den Familienhaushalt ihrer Eltern nicht in eine Krise stürzen, weil sie Schulgeld und Bücher oder hohe Preise für Uniformen zahlen müssten.

Dann lese ich im Internet einen Artikel der spanischen Zeitung *El País*, in dem es heißt: „Der Schulanfang kostet spanische Familien in diesem Jahr 372 Euro“ und „die durchschnittlichen Kosten für Bücher und Uniformen steigen um 1,22 % im Vergleich zum Vorjahr“.

Weiter heißt es „die durchschnittlichen Kosten für Lehrbücher pro Schüler betragen 168 Euro. Der um 3 % gestiegene Preis für Kinderbü-

cher beträgt jetzt 172 Euro für die Grundschulbildung.“ Was die Schuluniformen betrifft, so ist der Preis im Jahr 2019 im Durchschnitt um 1,03 % auf 204 Euro gestiegen.

IN DEN VEREINIGTEN STAATEN

In den USA hat das Schuljahr bereits vor einigen Wochen begonnen und zwei Merkmale sind kennzeichnend für seine Entwicklung: die Unsicherheit der Schüler angesichts der steigenden Welle von Schießereien in den Schulen und die immer höheren Bildungskosten.

Die *Washington Post* stellt fest, dass in den letzten 18 Jahren 220 Schießereien an Grund- und weiterführenden Schulen stattgefunden haben, denen mehr als 218.000 Schüler ausgesetzt waren.

Denken wir daran, dass die Vereinigten Staaten ein Land mit 326 Millionen Einwohnern und 393 Millionen Waffen sind. Im Jahr 2018 wurde in der US-amerikanischen Gesellschaft ein makaberer Rekord gebrochen: 25 Schießereien in Schulen, 94 Schüler wurden von den Schüssen getroffen, 33 von ihnen wurden getötet und 61 verletzt.

Ein weiteres Element ist, dass dieses Ausmaß an bewaffneter Gewalt die Schließung von Schulen erzwingen hat, was sich auch auf das Studienprogramm auswirkt. Unter den Zeugen der Schießereien waren 220.000 Kinder, die in Kindergärten gingen und jünger als sieben Jahre waren.

Außerdem mussten die US-amerikanischen Familien in diesem Jahr zusätzlich zu den Kosten für Bildung noch durchschnittlich 200 US-Dollar für kugelsichere Materialien aufbringen. Kugelsichere Schultaschen kommen in Mode und das Geschäft ihrer Hersteller floriert.

Pressemeldungen zufolge „kostet der Besuch einer Universität nirgendwo auf der Welt so viel wie in den USA. Einige private Einrichtungen kosten mehr als 50.000 US-Dollar pro Jahr, allerdings nur für Studiengebühren, d.h. ohne Unterkunft, Verpflegung oder Bücher. Alle Bundesstaaten haben öffentliche Universitäten, die normalerweise zwischen 20.000 und 30.000 US-Dollar kosten.“

In Kuba sind solche Tatsachen wie die Unsicherheit von Schülern angesichts möglicher Schießereien in ihren Schulen genauso undenkbar wie der familiäre Altruismus, den Privatschulen mit hohen Unterrichtskosten, Lehrbüchern, Uniformen und anderen Kosten mit sich bringen würden. Doch die Kenntnis dieser Realitäten, der guten und der schlechten, ist Teil der schönen Aufgabe der Bildung für alle. •

200 junge Kolumbianer kommen nach Kuba, um Medizin zu studieren

• AM 13. August reiste eine Gruppe junger Kolumbianer nach Havanna, um im Rahmen einer Initiative der kubanischen Regierung zur Unterstützung der Wiedereingliederung nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens an der Lateinamerikanischen Schule für Medizin (ELAM) mit ihren Studien zu beginnen.

Die Wahl des Datums war kein Zufall. Damit sollte vielmehr an seinem Geburtstag derjenige geehrt werden, der eine neue Sichtweise der Medizin konzipierte und einen Beruf, der wie andere im Kapitalismus, für die, die das Studium finanzieren konnten, ein sicherer Weg für ein Leben im Wohlstand war, in einen Beruf verwandelte, der Dienstleistung, Hingabe und Solidarität bedeutete.

„Das, was ihr tut, ist der Traum Fidel Castros. Ohne ihn wäre eine Schule nicht möglich gewesen, an der so viele Studenten der Dritten Welt ihr Diplom machen konnten. Es waren dies Personen, die niemals die Möglichkeit gehabt hätten Medizin zu studieren, wenn Ihnen nicht die Chance geboten worden wäre, für dieses Studium ein Stipendium zu erhalten, mit dem sie alles gratis bekommen“, sagte der kubanische Botschafter

in Kolumbien José Luis Ponce, als er mit den jungen Leuten und ihren Familienangehörigen auf dem Internationalen Flughafen El Dorado sprach.

„Wir sind uns sicher, dass Ihr zu schätzen wissen werdet, mit welcher Zuneigung wir Euch dies geben und wie wir das teilen, was wir besitzen, und nicht das, was wir übrig haben“, stellte Ponce an dem Tag fest, an dem die Kubaner des 93. Jahrestags der Geburt von Fidel gedachten.

Der Diplomat erklärte, dass in zwei Jahren das Versprechen von insgesamt tausend Stipendien, die die kubanische Regierung im Jahr 2016 dem kolumbianischen Volk als Eingliederungshilfe nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen dem kolumbianischen Staat und der Guerilla FARC-EP gegeben habe, erfüllt sein werde.

Opfer des Konflikts, ehemalige Guerilleros, Familienangehörige von Militärs und Angehörige der Bevölkerung aus den ländlichen Regionen des Landes gehören laut *Prensa Latina* zur Gruppe der ca. 200 jungen Leute, die in diesem Jahr ihre Studien in der ELAM aufnehmen werden. (*Redaktion Internationales*) •



Die ELAM hat Studenten aus Ländern der Dritten Welt ausgebildet, Menschen, die nur aufgrund dieses Angebots die Möglichkeit hatten, Medizin zu studieren

Über 1.400 junge Lehrer in Schulen für Kinder mit besonderem Förderbedarf

Jede Region Kubas verfügt über eine Schule für Kinder mit physisch-motorischer Behinderung

Yenia Silva Correa

• DIESES Jahr im September wird die Sonderpädagogik auf über 1.400 junge Lehrer zurückgreifen können, die in den letzten Jahren die Pädagogischen Schulen absolviert haben.

Dieser Teil des Bildungssystems weist eine günstige Situation auf, was die Bedarfsdeckung mit Lehrkräften angeht, eine wichtige Voraussetzung, um seinem Auftrag gerecht zu werden, die Schüler so vorzubereiten, dass sie in das reguläre Schulsystem überwechseln können. Um das zu gewährleisten, werden dort hochspezialisierte Dienstleistungen angeboten.

Die Generaldirektorin für Grundbildung Dr. Marlen Triana Mederos sagte dazu: „Wir sprechen von Sonderpädagogik und nicht nur von Sonderschulen oder Sondereinrichtungen, denn es gibt andere besondere Dienstleistungen der Beratung, die angeboten werden, die eng mit den Zentren für Diagnose und Beratung verbunden sind, mit Spezialisten, die den Lehrern, der Familie und der Bevölkerung beratend zur Seite stehen, wenn sich irgendwelche Bedenken, was die Betreuung eines Kindes angeht, ergeben.“

Auf die jungen Lehrer und deren Ausbildung eingehend, sagte sie, dass „die Betreuung dieser Lehrer wichtig ist, damit die Bildungseinrichtung sie anleiten kann und sie ihre Universitätsstudien aufnehmen können, um ihr Diplom zu machen.“



Ein Traum von Fidel wurde wahr, als in diesem Jahr in Santiago de Cuba und in Villa Clara eine Schule für Kinder mit physisch-motorischen Behinderungen eingeweiht wurde

NEUE SCHULEN FÜR SONDERPÄDAGOGIK

Beim Sieg der Revolution gab es kaum 130 Schüler, die in Sonderschulen lernten. Zurzeit gibt es über 30.000 Schüler in den dafür vorgesehenen Einrichtungen, die in jeder Gemeinde des Landes vorhanden sind. Die Stigmata, die damit verbunden waren, gehören der Vergangenheit an, denn ein großer Teil der Schüler beendet seine Ausbildung an allgemeinbildenden Schulen.

„Heute besuchen außerdem über 11.000 Kinder mit Behinderungen allgemeinbildende Schulen, in denen sie von Anfang an sonderpädagogisch betreut werden. Mit jedem neuen Schuljahr entwickelt sich zudem die Deckung mit Lehrpersonal günstiger“, sagte Dr. Triana Mederos.

Im April dieses Jahres wurde es mit der Einweihung der Schule für Kinder mit besonderem Förderbedarf „Freundschaft Kuba-Vietnam“ möglich, den Traum Fidels wahrzumachen. Es war Fidel, der mit seiner besonderen Empfindsamkeit, was menschliche Bedürfnisse angeht, die Idee hatte, drei Schulen dieses Typs zu gründen: eine im Westen des Landes, eine andere in der Zentralregion und eine weitere im Osten. Der Gedanke dahinter bestand darin, dass die Kinder die Schule näher an ihrem Wohnort haben sollten.

Mit der Einweihung der beiden Schulen in Villa Clara und Santiago de Cuba ist es möglich geworden, die Schüler, die früher alle nur die Einrichtung in Havanna besuchen konnten, auf die Regionen zu verteilen. Auch können die Kinder so häufiger Kontakt mit ihren Familien aufnehmen und öfter nach Hause fahren.

Wie Dr. Triana Mederos weiter ausführte, erlaube nun die Eröffnung der beiden Schulen in Villa Clara und Santiago de Cuba die sonderpädagogische Betreuung auszuweiten und auch Kinder zu erreichen, die in entlegenen, schwer zugänglichen Gebieten wohnen.

Marlen Triana sagte weiter: „Auch wenn wir uns, was die Bedarfsdeckung mit Lehrern angeht, in einer günstigen Lage befinden, so betreten wir jetzt auch mehr Kinder über die sonderpädagogischen Einrichtungen hinaus. Wir stehen vor der Herausforderung, jetzt eine größere Anzahl von ihnen innerhalb der allgemeinbildenden Schulen zu unterrichten.“

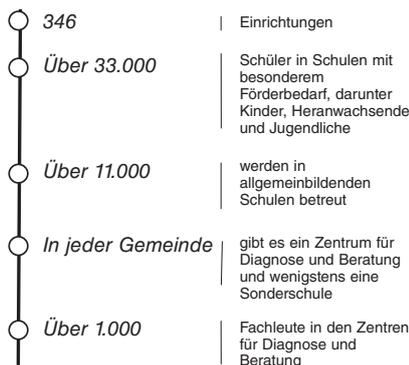
Ihrer Meinung nach muss man die Ausbildung der Lehrer für Sonderpädagogik mehr fördern, aber ebenfalls dazu beitragen, dass die Lehrer an den allgemeinbildenden Schulen besser darauf vorbereitet werden, ihren Anteil zu leisten, dass diese Schüler ihr höchstes Potenzial erreichen.

Die neue kubanische Verfassung, die am 10. April dieses Jahres proklamiert wurde, schreibt die Inklusion im Bildungsbereich verpflichtend vor und wird dabei von einer revolutionären Praxis gestützt, die seit 60 Jahren durch Taten bewiesen hat, dass in Kuba die Bildung ein Recht aller ohne Ausnahme ist.



Die Sonderpädagogik bereitet die Schüler auf einen Übergang in die allgemeinbildende Schule vor

SONDERPÄDAGOGIK



QUELLE: MINED

AN WEN RICHTET SICH DIE SONDERPÄDAGOGIK?

An diejenigen mit:
 → intellektueller Behinderung, Seh-, Hör- und physisch-motorischer Behinderung
 → Störungen bei der Kommunikation und beim Lernen
 → Störungen des autistischen Spektrums.

DIE BETREUUNG DER PHYSISCH-MOTORISCHEN BEHINDERUNG

Die Schule für Kinder mit physisch-motorischen Einschränkungen in Villa Clara wird von 120 Schülern besucht. 48 von ihnen sind Internatschüler aus den zwischen Cienfuegos und Camagüey gelegenen Provinzen. Die Einrichtung öffnete am 20. April ihre Pforten und kostete das Land über 6 Millionen Peso.

Weitere 120 Kinder werden in der Sonderschule „Freundschaft Kuba-Vietnam“ in Santiago de Cuba betreut. Sie stammen aus den östlichen Provinzen des Landes. Die Investition in diese Schule belief sich auf 3,5 Millionen Peso.

Etwa 170 Kinder befinden sich in der Schule „Solidarität mit Panama“ in Havanna. Mehr als eine Lernanstalt ist sie dank der Liebe, die ihnen alle, die dort arbeiten, entgegenbringen, zu einem Heim geworden. Sie wurde vor drei Jahrzehnten von Fidel gegründet und jedes Jahr entlässt die Einrichtung für die Gesellschaft wertvolle Menschen ins Leben. •

Uns an den Klimawandel anpassen ohne neue Schwachstellen zu schaffen

Las Tunas gehört zu den Provinzen, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind; aus diesem Grund reicht die Durchführung des staatlichen Plans zu dessen Bekämpfung in alle Entwicklungsstrategien dieser östlichen Provinz

Text und Foto:
Leidy María Labrador Herrera

• LAS TUNAS – Anstieg der Temperatur, immer häufiger auftretende starke Trockenheit, Erosion der Strände, niedrige Erträge in der Landwirtschaft und immer heftigere Küstenüberschwemmungen sind einige der bedeutsamsten Auswirkungen des Klimawandels in Las Tunas.

Das bringt es mit sich, dass für diese Provinz der staatliche Plan Tarea Vida (Aufgabe Leben), mit dem diesen Prozessen begegnet werden soll, in alle Entwicklungsstrategien der Provinz übergreift.

Zweifellos eine schwierige Herausforderung, aber von der Einhaltung dieses Plans hängt es ab, ob man den Umwandlungen, die die Natur erleidet, wirksam entgegenzutreten kann.

GANZ KLAR DEFINIEREN, WOMIT WIR UNS AUSEINANDERSETZEN MÜSSEN

Das Leben der Bevölkerung erhalten, die durch den Anstieg des Meeresspiegels und das Auftreten extremer meteorologischer Phänomene Risiken ausgesetzt ist, die Pflege und Erhaltung der Sandstrände sowie die Nahrungsmittelsicherheit sind die wesentlichen im Plan des Staates für diese Provinz vorgesehenen Zielsetzungen.

„Auch wenn man in unserem Land immer schon wegen des Klimawandels besorgt war, ist der Staatsplan an sich noch jung. Deswegen können wir sagen, dass zuerst die über die Gefahren, Schwachstellen und Risiken angestellten Studien stattfanden und erst später die Prioritäten von Tarea Vida in Las Tunas entwickelt wurden“, erklärte Reinel Pérez Fernández, Hauptexperte der Umweltgruppe der Provinzdelegation des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (Citma).

Einige der heute konkret mit Macht in der Provinz auftretenden Probleme stehen in Verbindung mit dem Temperaturanstieg von 0,9 Grad mit einer Tendenz nach oben. Auch kann man von einem Anstieg bei den Überschwemmungen an der Küste und in tiefer gelegenen Zonen sprechen.

„Es ist so, dass diese Auswirkungen nicht isoliert gesehen werden dürfen, weil ein Problem zum nächsten führt. Zum Beispiel gibt es in Las Tunas das Phänomen des Eindringens von Salzwasser in die zum Meer hin offenen wasserführenden Schichten. Davon sind 1.140 Quadratkilometer betroffen und die Ursache ist die Erhöhung des Meeresspiegels, die zusammenfällt mit der niedrigen durchschnittlichen Niederschlagsmenge und der ständigen Notwendigkeit, auf das Grundwasser zurückzugreifen“, erklärte der Experte.

Er führte weiter aus: „Ein anderes konkretes Beispiel, wie sich der Klimawandel in Las Tunas auswirkt, ist die Verstärkung lokal schwerer Unwetter, bei denen in kurzer Zeit viele Millimeter Regen fallen.



Die Erhaltung der Sandstrände ist eine der Hauptaufgaben von Tarea Vida in Las Tunas

Die Tatsache, dass 400 Wohnungen direkt an der Küste stehen und neun Siedlungen an der Küste gefährdet sind, hat eine tiefgehende Arbeit der territorialen Ordnung erforderlich gemacht. Mit der gleichen Ernsthaftigkeit wurden an 19 Sandstränden im Norden der Provinz, die von einer gemäßigten Erosion betroffen sind, Maßnahmen vorgenommen.“

NACHHALTIGKEIT DER ERNÄHRUNG

In Las Tunas ist viel für die Ordnung der Lebensmittelproduktion getan worden. Die Bildung von Zentren zu diesem Zweck hat es z.B. ermöglicht, näher an den Wasservorkommen zu sein, eine in dieser Provinz sehr begrenzte Ressource.

Man ist auch dabei, allmählich effizientere Beregnungssysteme zu installieren, auch wenn man hier darauf hinweisen muss, dass es noch Kanäle und die Bewässerung durch Überflutung gibt. Allgemein ist zu sagen, dass 85 % der Anbaufläche unbewässertes Land sind.

Hinzu kommen dort noch die Verschlechterung der Bodenqualität und das Phänomen des Salzgehalts, die sich direkt auf die Indizes der landwirtschaftlichen Produktivität auswirken, die, wenn man sie mit den Normen vergleicht, trotz der Fortschritte beim Anbau von widerstandsfähigeren Arten, immer noch niedrig sind. Deswegen ist eine nachhaltige Handhabung des Bodens eine zwingende Priorität. „Der Salzgehalt des Bodens ist mit Krebs vergleichbar, weswegen

es unerlässlich ist, Strategien anzuwenden, die dessen nachhaltige Bearbeitung ermöglichen. Wir haben heute zu diesem Zweck in Las Tunas zehn Testgebiete, von denen zwei zur Kategorie nationaler Referenz gehören. Was die landwirtschaftliche Neuordnung angeht, gibt es jedoch noch viel zu tun. Die Gebiete, die von Salinität bedroht sind, verlangen ein Umdenken, was den Nutzungswert angeht, und das stellt noch eine große Herausforderung für unsere Provinz dar“, betonte der Leiter der Umweltabteilung der Provinzdelegation des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (Citma) Amado Luis Palma.

„Die Wiederaufforstung ist eine weitere wichtige Aufgabe, wenn man bedenkt, dass die Bäume ebenfalls einen Beitrag zur Erhaltung des Bodens liefern“, fügte Palma hinzu.

MIT KLAREN ZIELEN VORANSCHREITEN

Die Einrichtung eines Arbeitssystems zur Durchführung von Tarea Vida, in das alle Organe und Betriebe der Provinz und nach und nach auch die Bevölkerung einbezogen werden, ist eine Realität, die bereits spürbar ist.

Dabei ist außerdem hervorzuheben, dass die Strategien zur besseren Nutzung der Wasserressourcen für die Nahrungsmittelproduktion und die Förderung erneuerbarer Energiequellen sich in allen Bereichen, in denen die Pläne zur Entwicklung der Provinz und des loka-

len Potentials besprochen werden, unverzichtbar geworden sind.

Die Essenz dessen, was heute dringlich ist, definierte wohl der Experte für Umwelt Reinel Pérez: „Ich glaube, dass man an Bewusstsein gewonnen hat, aber das wichtigste ist, dass wir verstehen, dass die Natur sich verändern kann, aber dass es wir Menschen sind, die in dem Maße für die Gefahren verantwortlich sind, in dem wir diese Veränderungen in der Natur nicht respektieren. Wir schaffen die Schwachpunkte selbst.“

ZUM THEMA

Die Provinz Las Tunas ist eine der Provinzen, die von den Auswirkungen des Klimawandels am stärksten betroffen sind und die am wenigsten bewaldete Provinz. Zu den Schwachpunkten gehören unter anderem der Anstieg der Überschwemmungen an den Küsten aufgrund von Naturphänomenen, der Anstieg der durchschnittlichen Jahrestemperatur, das zunehmende Eindringen von Salz in das zum Meer offene Grundwasser, die ständige Verschlechterung des Bodens sowie die Intensivierung der Trockenheit. Es ist dies die Provinz des Landes mit der niedrigsten durchschnittlichen Niederschlagsmenge im Jahr. Die Regierungsbehörden in Las Tunas setzen einen Plan um, der 51 Bereiche umfasst. Sie befinden sich hauptsächlich in den Bezirken Puerto

Padre, Jesús Menéndez, Manatí und Amancio Rodríguez, wo die größten Schwachstellen festgestellt wurden. Als Teil der Aktionen wurde eine Neuordnung der Pläne zur Küstenbesiedlung durchgeführt, eine Fläche von 19 Hektar Mangroven aufgeforstet und die Säuberung und Wiederaufforstung zum Schutz der Zone der Sandstrände von Covarrubias im Bezirk Puerto Padre ausgeführt.

In Las Tunas wurden außerdem 25 neue Sorten von Knollen, Gemüse und Getreide eingeführt, die widerstandsfähiger gegenüber den Auswirkungen der Trockenheit sind. Die Bezirke Jesús Menéndez und Manatí kamen in den Nutzen von acht Kilometern an Bewässerungskämen, während gleichzeitig Maßnahmen zur Wasserversorgung in den Zonen ausgeführt wurden, in die Salzwasser eindringt. Der Präsident des Staats- und des Ministerrats Miguel Díaz-Canel hat wegen der erhöhten Desertifizierung, die sich in den Böden zeigt, die Bedeutung der Wiederaufforstung in dieser östlichen Provinz hervorgehoben und betont, wie wichtig die Einführung fortgeschrittener Technologie bei der Bewässerung sei.

Quelle

Überprüfung der Programme Tarea Vida und zur Konservierung der historischen Erinnerung durch den Präsidenten des Staats- und des Ministerrats. Mai 2019 •

Contramaestre wird modernisiert

Noch vor Jahresende wird sich das neue Joint-Venture-Unternehmen Tropical Contramaestre S.A. erheblich auf die Produktion und Verarbeitung von Obst, Gemüse und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen auswirken

Text und Foto: Eduardo Palomares Calderón

• CONTRAMAESTRE, Santiago de Cuba – Das neue Unternehmen Tropical Contramaestre S.A. ist Ausdruck für die Priorität, die in Kuba ausländischen Investitionen als grundlegendes Element der Entwicklung eingeräumt wird. Es widmet sich der Produktion und Verarbeitung von Obst, Gemüse und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen für den Tourismus, den Binnenmarkt und den Export.

Das Projekt entstand im ehemaligen Kombinat für Zitrusfrüchte dieser 77 Kilometer westlich der Provinzhauptstadt gelegenen Gemeinde. Dank der Investition im Wert von acht Millionen Peso, die sowohl den technologischen Prozess als auch die landwirtschaftliche Produktion betrifft, wird das Unternehmen noch vor Jahresende zu den effizientesten seiner Art gehören.

Die zu installierende moderne Technologie wird mit dem Know How des Kollektivs kombiniert, das auf eine lange Tradition in Sachen Konservierung zurückblickt. Es ist für die Qualität der nach Europa exportierten Saftkonzentrate und ätherischen Öle von Zitrusfrüchten bekannt und nach dem Rückgang der Produktionsmengen aufgrund von Krankheiten auf den Plantagen war es ihm gelungen, seine Produktionen auf 70 verschiedene Posten zu diversifizieren.

Jetzt ist vom Vertrieb von 300 Produkten die Rede. Deshalb forderte der kubanische Präsident Miguel Díaz-Canel Bermúdez bei einem Besuch im März, die Arbeit zu beschleunigen, Kreisläufe zu schließen und produktiv zu verketten, Märkte zu erkunden, Importe zu ersetzen und den Grundstein dafür zu legen, dass die Gemeinde zu einer produktiven Zentrale für den Export wird.



Die Zitrusfruchtlinie wird der perspektivischen Entwicklung dieser Plantagen gerecht werden

POTENZIELLES HANDELSZENTRUM

Von diesem Potenzial als Handelsplatz überzeugt, argumentierte der Unternehmenschef und Vertreter des Anteilseigners Tropical Food Investment Caribbean S.A. mit Sitz in Panama, Luigi Crisci, gegenüber Granma, dass bei der Wahl von Contramaestre das Kriterium Einfluss hatte, dass der Fluss Cauto, seiner Meinung nach, dem Nil ähnliche Auswirkungen auf ein fruchtbares Umland habe, ebenso wie der Fleiß und das Anbauverständnis der Siedler.

„Wir wussten“, sagte er, „dass in der Region sehr gute Dinge getan werden, und bei Beschäftigungen verschiedener landwirtschaftlicher Strukturen mit unseren Spezialisten wurden wir über Ergebnisse informiert, die trotz begrenzter Ressourcen erzielt werden, was eine Vorstellung davon gibt, wie viel wir mit gutem Saatgut, fortschrittlichen Anbautechniken und moderner Technologie erreichen können.“

Auch die Produzenten anderer Gebiete der Provinz sollen in den Vorteil externer Finanzmittel für die Entwicklung des Anbaus von Obst, Gemüse, Getreide und anderen Pflanzen kommen, voraussichtlich auch die in den übrigen Provinzen von Guantánamo bis Camagüey, die mit der stabilen Lieferung von Rohstoffen von optimaler Qualität beauftragt wurden.

„Wir werden wunderbare Dinge exportieren“, sagte Crisci, „unzählige Dinge landwirtschaftlichen Ursprungs, um nicht eine einzige Tamarinde oder eine dieser aromatischen Früchte zu verlieren, die in Europa nicht zu finden sind, während wir der volkstümlichen Küche traditionelle Rezepte von Frauen entnehmen, die Ihnen sagen: 'Kosten Sie, das ist von mir', und Sie merken, dass es etwas Exquisites aus dem Osten Kubas ist.“

Es wird nicht einfach sein“, sagte er, „weil der Markt mit Produkten gesättigt ist und wir Probleme mit der Verpackung, mit dem Überzucker von Süßspeisen, mit Methoden und der Zertifizierung gemäß internationalen Standards zu lösen haben, aber wir werden es schaffen, um mit jedem in Wettbewerb treten zu können und der Aufmerksamkeit der kubanischen Regierung gerecht zu werden.“

Obwohl es sein erstes produktives Projekt in Kuba ist, hat sich das ausländische Unternehmen bereits als Technologieanbieter für verschiedene Einrichtungen bewährt, so für das Unternehmen

Ceballos in Ciego de Ávila, für Produktionsstätten auf der Insel der Jugend und in Camagüey sowie für die Verarbeitung von Kokosnüssen in Baracoa, das Werk Ponupo in Santiago de Cuba und Minenindustrien im ganzen Land.

AUSWIRKUNGEN FÜR DAS LAND

Inmitten des heißen Sommers haben sie keine Ruhe gehabt, die, die angeführt vom Vizepräsidenten der neuen Firma, Jorge Cabrera Naranjo, die Hallen instand setzen, in denen die Produktionslinien installiert werden, die Dächer reparieren, die Lager herrichten und die verbleibenden Umgestaltungen des erforderlichen anspruchsvollen Wandels vollziehen.

Der Diplom-Bio-Chemiker und Master für tropischen Obstbau, jahrelang Protagonist der Diversifikation im Werk, hebt als die wesentlichen Auswirkungen für das Land die Exporte mit hohem Mehrwert hervor, die die Dividenden steigern, die Verketten mit Tourismus und anderen Sektoren und das Angebot an die Bevölkerung von Produkten von bewährter Qualität.

„Von den beiden Linien der Zitrusfrucht- und Obstverarbeitung, die wir hatten und die wir weiter verbessern werden“, so betonte er, „werden wir zu 15 mit größerer Produktivität und Effizienz übergehen, mit sehr sparsamen Motoren der letzten Generation und einer bemerkenswerten Energie- und Wassereinsparung, deren Montage nicht kompliziert ist. Sie sollen bis Ende des Jahres in Betrieb sein.“

Aus Tomaten erzielten wir zum Beispiel bisher eine Produktion von 800 Tonnen. Es wird geschätzt, dass mit den Erleichterungen für die Produzenten, besseren landwirtschaftlichen Geräten, optimalem Saatgut, Düngemitteln, Bewässerungssystemen, Insektiziden und anderem, sechs Sorten mit hohem Ertrag produziert werden, die ungefähr 22.000 Tonnen für die Herstellung von 32 Arten von Soßen liefern.“

Diese Produkte könnten marktführend sein, wie es zweifellos bei den Produkten der Mehrfruchtlinien mit Mango, Mispel, Sapote (Mamey), Zimtapfel, Tamarinde und anderen exotischen Früchten der Fall sein wird, für die einige Sammel- und Schälmaschinen entwickelt wurden. Ebenso werden die Maschinen für die Abfüllung in verschiedenen Formaten von Säften, Nektaren, Kompott und Gelees weiterentwickelt.

Das breite Produktportfolio umfasst auch verpacktes frisches und geschnittenes Gemüse, Kombinationen mit Oliven, Mayonnaise, Kaffee, Kakao und verschiedenen Cremes, Wasserkokosnuss, Mais, Reis und vorgekochte Bohnen, die, wie auch das Obst, für den Export in importierten Gläsern präsentiert werden und für den Inlandsmarkt in anderen Verpackungsarten.

Angesichts der Entwicklung der Landwirtschaft in dem Gebiet und mit der vollständigen Inbetriebnahme des Projekts, die einen fraglosen ökonomisch-sozialen Beitrag erbringen werden und mit einer Beschäftigungszahl, die sich von 165 auf 195 erhöht, werde man ohne Zweifel sehr bald über ein Davor und Danach der Gründung des Joint-Venture-Unternehmens Tropical Contramaestre S.A. sprechen können, erklärte Cabrera Naranjo.

AUSLÄNDISCHE INVESTITIONEN IN ZAHLEN



ZUM THEMA:

- ➔ Das Land räumt Investitionen für seine Entwicklung Priorität ein, aber sie müssen mit ihren Erträgen ihre Amortisierung garantieren.
- ➔ Der Tourismus und die ausländischen Investitionen sind zwei Bereiche, die sich günstig auf die Wirtschaft auswirken und in denen die Wirtschaftsblockade der US-Regierung heute zunimmt. Die Herausforderung besteht darin, sich inmitten dieses Drucks weiterzuentwickeln.

VORGABEN DES PRÄSIDENTEN:

Die ausländischen Investitionen und die Exporte sind in allen Schlüssel-sektoren der kubanischen Wirtschaft, einschließlich der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie, weiterhin zu fördern.

Die Verantwortlichen der zuständigen Organe auf allen Ebenen müssen bei der Realisierung von Geschäften proaktiver und dynamischer sein.

Die mit den Ausführungsregeln für Tabak, Holzkohle und Honig erzielten Ergebnisse könnten als Referenz für die Arbeit mit anderen Produkten dienen.

Für Investitionen müssen weiterhin ausländische Kapitalgesellschaften und nicht nur Kredite herangezogen werden.

Die ausländische Investition muss auch als eine der praktikabelsten Möglichkeiten zur Steigerung der Exporte angesehen werden.

Es gilt, die Überlegungen des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas Armeegeneral Raúl Castro Ruz hervorzuheben, in denen es darum geht, ausländische Investitionen anzukurbeln, übermäßige Verzögerungen bei den Verhandlungsprozessen zu beenden und falsche Ängste gegenüber externem Kapital auszuräumen.

Quellen:
Wortmeldung des Ministers für Wirtschaft und Planung auf der letzten ordentlichen Parlamentstagung
Rede des Präsidenten des Staats- und des Ministerrats auf der letzten ordentlichen Parlamentstagung
Sitzung zur Überprüfung der ausländischen Investitionen durch den Präsidenten des Staats- und des Ministerrats •

Vilma Espín: „Eine bessere Welt schaffen“

Beim Anbruch des dritten Jahrtausends legte die Frau, die auf immer Vorsitzende des Frauenverbandes (FMC) sein wird, auf der III. Regionalkonferenz für Lateinamerika und die Karibik der Internationalen Demokratischen Frauenföderation die Positionen der Kubanischen Revolution für eine Emanzipation der Frauen fest

Carolina Aguilar Ayerra

• AM 25. August 1999, vor fast genau 20 Jahren, sprach Vilma Espín Guillois, die immer unsere FMC-Vorsitzende sein wird, auf der Schlussitzung der III. Regionalkonferenz für Lateinamerika und die Karibik, die die Internationale Demokratische Frauenföderation einberufen hatte. Sie fand in Mexiko-City statt und 130 Delegierte von 40 Frauenorganisationen aus 17 Ländern nahmen daran teil.

Es fehlten nur noch 128 Tage bis zum Beginn des dritten Jahrtausends und dieser besondere Moment führte zu den unterschiedlichsten Reaktionen und Gefühlen, wie man an den Redebeiträgen erkennen konnte. Viele sahen diesen Augenblick als den Übergang zu einer Epoche, die zu Veränderungen bei verschiedenen Aspekten des sozialen Lebens führen könnte. Andere vertraten die Meinung, dass die Prophezeiungen zum Ende des Jahrhunderts reine Mutmaßungen seien, und verkündeten, abhängig vom eigenen Erlebten, Pessimismus oder Siegesgewissheit, Freude oder Schmerz, Angst oder Gleichmut.

Die überwältigende Mehrheit aber bejahte, dass am Ende des 20. Jahrhunderts die Vernunft, die tiefgehende Deutung jedes Ereignisses, herrschen müsse und dass man es sich vor allem zur Pflicht machen müsste, ernsthafte Analysen durchzuführen, die auf der historischen Entwicklung und auf den Ideen, den lokalen und allgemeinen Gefühlen und Motivationen basieren, also eine disziplinübergreifende Auswertung der aktuellen Wirklichkeit.

In diesem Geist definierte Vilma, die die große kubanische Delegation anführte, in ihren Schlussworten den Vorschlag „eine bessere Welt zu schaffen“. Sie sagte weiter: „...dass sich mit der Geschwindigkeit der Informations- und Kommunikationstechnologien, der Flugzeuge und Raketen, das Bewusstsein darüber erweitere, dass wir eine Gesellschaft und ein Land benötigen, ersehnen und erbauen werden, in dem unsere Utopien und Realitäten, unsere umgestaltenden Ideen und Prinzipien enthalten sind, deren höchste Ziele sich in immer größerer Klarheit ahnen lassen.“

Vernunft, damit das Leben auf dem Planeten nicht ausgelöscht wird, damit die Umwelt und die natürlichen Reichtümer nicht zerstört werden. Vernunft und gesunden Menschenverstand, um dem Egoismus, dem Individualismus, den Ungleichheiten, der Entmenschlichung, dem Konsumismus, der Verherrlichung des Geldes und des privaten Eigentums entgegenzutreten.

Nachhaltige Entwicklung, um allen Reichtum, den wir Frauen und Männer durch unsere Arbeit schaffen, gleichmäßig zu verteilen und zu verbrauchen und nicht die Zukunft unserer Nachkommen aufs Spiel zu setzen.

Bildung für alle, die der Frau bessere Bedingungen gibt, einen Beitrag zum kollektiven Werk zu leisten und ihr ermöglicht, zu lernen, sich zu



Fidel, Raúl und Vilma vereint im Kampf für die Emanzipation der Frau und für diese mögliche bessere und erstrebenswerte Welt

entwickeln und die fortgeschrittene Technologie in allen Bereichen zu beherrschen.

Kultur, damit sie das gesamte künstlerische und literarische Schaffen genießen kann, das den Geist anregt und das Leben schöner macht. Um weiter unsere nationalen Kulturen zu nähren und zu bereichern, mit denen wir uns identifizieren und die uns vereinen.

Soziale Gleichheit, damit Diskriminierung aller Art verschwinde: rassische, ethnische, nationale, religiöse, der sexuellen Orientierung oder des Geschlechts. Um sexistische Muster zu beseitigen und die neuen Generationen auf die verantwortliche und gemeinsame Wahrnehmung der Rollen in der Gesellschaft und der Familie vorzubereiten.

Solidarität und Gerechtigkeit, damit die ethischen und moralischen Werte vorherrschen, die der menschlichen Natur Würde geben und sie erhöhen: den gebildeten und freien Frauen und Männern des 21. Jahrhunderts.

Frieden, Souveränität und Unabhängigkeit, um frei von Druck und Drohungen, Blockaden und Erpressungen, Konflikten und Kriegen arbeiten zu können, in Achtung vor jeder Frau und jedem Mann, vor jedem Land und jeder Nation dieser amerikanischen Erde, die uns in sich birgt und die wir für immer verteidigen werden.“

Wir sind sicher, dass die strategischen Ziele, die politischen Überzeugungen und bewussten Maßnahmen, die Vilma in ihr Projekt zur „Schaffung einer besseren Welt“ aufgenommen hat, in diesen Tagen der Feierlichkeiten des FMC und

der intensiven staatlichen, juristischen und politischen Arbeit, die im ganzen Land entwickelt wird, um unsere Gesellschaft zu perfektionieren, in den Plänen für die Zukunft erscheinen.

Vom Blickwinkel der Frauen und dem unserer sozialistischen Revolution aus bilden ihre Gesichtspunkte für diese „bessere Welt“ die Antithese, das Gegenteil der vorsätzlichen imperialistischen Versuche, die das Modell Trumps und seiner neoliberalen oder, je nach Fall, neokolonialen Anhänger aufzwingen wollen.

Die Tagesordnung des Events wurde in sieben Kommissionen debattiert, die sich darauf konzentrierten, das Wissen über die Lage der lateinamerikanischen und karibischen Frauen zu aktualisieren und darauf, die brennendsten Probleme zu erkennen, die durch die Auswirkungen der neoliberalen Politik hervorgerufen wurden, die in der Mehrzahl der dort vertretenen Länder angewandt wurde.

Die verschiedenen Aspekte, die mit der Teilnahme der Frau an produktiven und sozialen Tätigkeiten in Verbindung standen, ihre schulische, technische und wissenschaftliche Qualifizierung, ihre Eingliederung in die politische und administrative Führung, ihr Bild und ihre Präsenz in den Kommunikationsmedien, wurden objektiv und klug behandelt.

Zweifelloos konzentrierte sich der Schwerpunkt der Diskussionen auf die dringende Notwendigkeit, sich im Kampf zu vereinen, um zu erreichen, dass das Gesetz und die Gewohnheiten sich substantiell zugunsten der Frauen ändern und jede Form von Diskriminierung, Ungleichheit und Geringschätzung auslöschen.

In diesen Plänen kam gleichermaßen die Notwendigkeit zum Ausdruck, die Kräfte zur Beseitigung der imperialistischen Politik zusammenzuschließen, die versucht, unsere Kulturen wegzufegen und stattdessen Transkulturation zu verbreiten, Paradigmen zu schaffen, die Regierungsmodelle und Lebensstile legitimieren, die individualistisch, ausschließend, anti-solidarisch, rassistisch und frauenfeindlich, sowie voller Verachtung gegenüber unserer Urbevölkerung und in ihren Wurzeln faschistisch sind – Probleme, unter denen wir auch heute noch leiden.

Das Plenum der Konferenz stellte fest, dass an der Schwelle zum dritten Jahrtausend die Frauen sich in einer Lage der realen Ungleichheit befinden und dass ihre reproduktiven und sexuellen Rechte in der Region nicht zum Ausdruck kommen, weil man ihnen das elementare Recht vorenthält, über ihre Fruchtbarkeit zu entscheiden. Die Notwendigkeit spezifischer Gesundheitsprogramme wurde betont, die die verschie-

denen Etappen der Entwicklung der Frau berücksichtigen.

Der Missbrauch und die Gewalt, die sich gegen die physische, psychische und sexuelle Integrität richten, sind wachsende Phänomene. Der Handel mit Frauen und die Pornographie, die mit Kindern eingeschlossen, sowie die Prostitution werden zu zerstörerischen Geißeln der menschlichen Würde und existieren in dieser ungleichen und gewalttätigen Welt noch heute.

In der Mehrzahl der Länder hat in jener Epoche die Hausarbeit ungeachtet größerer Verantwortung der Frauen außer Haus nicht abgenommen. Tatsächlich ist das Gegenteil geschehen. Die Frau musste mehr arbeiten, um die reale Verschlechterung des Familieneinkommens, die wachsende Arbeitslosigkeit der Männer und den Abbau der Sozialhilfe auszugleichen.

All diese Themen und noch viele mehr sprach Vilma in einer eingehenden Analyse der Lage der Frau in unserer Region und der Welt an, die darauf gerichtet war, die unerlässliche Einheit und die Integration der Völker südlich des Rio Bravo zu fördern.

An diesem 23. August begeht der Verband Kubanischer Frauen den 59. Jahrestag seiner Gründung. Fidel, unser „brillanter Steuermann inmitten der Stürme, der den Bug hin zum Licht zu lenken wusste“, wie ihn Vilma am 13. August 1996 in ihren Glückwünschen zu seinem 70. Geburtstag nannte, hinterließ uns die Leidenschaft, die Argumente und die Strategie, die treu den Weg unserer Frauenorganisation leitet. Seine visionären und wissenschaftlichen Ideen, zusammen mit den Hoffnungen, der Erfahrung und dem kreativen Werk Vilmas, bilden die unzerstörbaren Leitfäden für die Frauen der Organisation, jetzt und hier und in kommenden Zeiten.

Heute fühlen wir Kubanerinnen und unser Verband sich geehrt und wir sind entschlossen, den Kampf an allen Fronten fortzusetzen, mit vitaler Energie und tiefen Gefühlen der Liebe, geführt von unserem geschätzten Raúl, von Präsident Miguel Díaz-Canel, also von den unbeugsamen Kämpfern aus unserer Partei, unserer Regierung und unserem Volk. Deswegen bekräftigen wir die Postulate, die Vilma so meisterhaft in der III. Regionalkonferenz für Lateinamerika und die Karibik der Internationalen Demokratischen Frauenföderation vorgetragen hat und die neue Kraft, mit der wir unsere tägliche Arbeit ausüben, ist voll und ganz mit dem gerechten Konzept verbunden, dass eine bessere Welt möglich ist.

* Vilma Espín Guillois: El fuego de la libertad, Editorial de la Mujer, La Habana, 2015, S. 578 •



UNBLOCK CUBA!

Info- und Aktionsveranstaltung für das sozialistische Kuba
Donnerstag, 19.9., 19 Uhr
jungewelt.de/unblockcuba

Die USA verschärfen die Wirtschaftsblockade gegen Kuba. Das »komplette und vollständige Embargo«, so das Weiße Haus, zeigt auf der sozialistischen Insel seine verheerende Wirkung. Kuba-Solidaritätsgruppen wollen eine große Aufmerksamkeit für das Thema erreichen, um die US-Regierung, aber auch deren europäische Verbündete unter Druck zu setzen. Eine von möglichst vielen getragene Aktion wird vorgestellt. André Scheer (IW) spricht über praktische Folgen des Embargos. Marion Leonhardt (Freundschaftsgesellschaft BRD–Kuba) macht deutlich, welche Konsequenzen die neue Eskalationsstufe der Blockade auch für Firmen in Europa hat. Heike Hänsel (MdB Die Linke) berichtet über das Verhalten der Bundesregierung und die Diskussionen im Bundestag. Eintritt: frei

jungewelt LadenGalerie

Galerie • Buchhandlung • Treffpunkt • Torstr. 6 • 10119 Berlin, Mo.–Do, 11–18 Uhr, Fr. 10–14 Uhr jungewelt.de/ladengalerie

Größe und Gewissheiten des Benny Moré

Pedro de la Hoz

• VON Geburt an bekam Bartolomé Maximiliano Moré das mit, was er brauchte: das afrikanische Erbe seiner Vorfahren im Viertel Los Congos von San José de las Lajas, die Stärke, die die einfachen Leute ausstrahlen, die Ethik derer, die nichts zu verlieren haben. Er hatte das Glück zu überleben, während viele wie er in einem Kuba verloren gingen, wo Bauer zu sein, schwarz und arm zu sein, bedeutete, die schlechteste Karte im Spiel gezogen zu haben. Er trug die Musik in sich, man musste sie nur aufwecken.

In ständigem Hin und Her suchte er auf der Insel seinen Lebensunterhalt, ging selten zur Schule, beherrschte aber das Schreiben und Rechnen. Er war Gabelstaplerfahrer in Vertientes, Camagüey, und spielte in sich selbst versunken die Tres und die Gitarre. Von der Musik leben? Er musste es versuchen, aber mit der kleinen Gruppe, die er anfangs in Camagüey hatte, war dies nicht möglich. Havanna, das gelobte Land. In der Hauptstadt probierte Bartolo es mal hier, mal da. Es trieb ihn von Bar zu Bar und in viele Spelunken, um den Hunger zu töten – mit einigen Gruppierungen, die noch flüchtiger waren als die Liebe, die sie besangen, bis Mozo Borgellá auf ihn aufmerksam wurde und ihn unter seine Fittiche nahm, denn Benny war die beste Stimme, die er sich für das Septett Cauto vorstellen konnte. Und von da zur Gruppe von Miguel Matamoros. Und dann mit Matamoros nach Mexiko. Hier endete die Vorgeschichte und ein Mythos wurde geboren.

Am 21. Juni 1945 kam Benny in Mexiko-Stadt an und er blieb dort auf mexikanischem Boden, bis er 1952 auf die Insel zurückkehrte. Dies waren sieben entscheidende Jahre seines Werdegangs. Er reiste mit dem Ensemble von Miguel Matamoros, das ihn 1944 für einige Studioaufnahmen bei RCA Victor in Havanna verpflichtet hatte.

Kaum in Mexiko-Stadt angekommen, stand Benny der Himmel offen. Mit Matamoros zusammen trat er im Sender XEW von Azcárraga auf und begeisterte des Nachts im Kabarett Río Rosa. Der Vertrag lief einige Monate später aus und die Musiker machten sich auf die Heimreise. Benny dagegen beschloss, in Mexiko zu bleiben. Matamoros riet ihm: „Mach dir einen Namen, arbeite und respektiere die Mexikaner, trink nicht so viel Alkohol (letzteres beherzigte der junge Mann nicht so sehr) und wende dich nicht von denen ab, die dich unterstützt haben.“

Er änderte seinen Namen. Zuerst versuchte er sich Homero zu nennen. Bartolomé taugte nicht, denn der Name sollte beim Publikum haften bleiben, und die Verkleinerungsform Bartolo kam schon gar nicht in Frage, denn so wurden in Mexiko die Esel bezeichnet. Benny klang gut, wie der US-Jazzmusiker Benny Goodman. Und so wurde Benny Moré zum zweiten Mal geboren.



ARCHIV GRANMA

Der Übergang vom Tanz zum reinen Gefühl war bei ihm immer etwas ganz Natürliches

So fand er Eingang in das musikalische Leben Mexikos. Einen starken Impuls erhielt er von Humberto Cané, einem Kontrabassist, der eine Band leitete, die Son spielte – damals sprach man in Mexiko von afroantillanischen Rhythmen – und der Benny in den Umkreis von Mariano Rivera Conde einführte, dem damaligen Geschäftsführer von RCA Victor in Mexiko. Dies führte bald zur endgültigen Verankerung des Kubaners als Exklusivkünstler in diese Schallplattenfirma.

Mit den Orchestern weiterer vier kubanischer Musiker traf Benny den Geschmack des mexikanischen Publikums. Mariano Mercerón, Arturo Nuñez, Rafael de Paz und natürlich Dámaso Pérez Prado. Auch wenn andere vor und nach ihm Mambos gesungen haben, der Mambo hatte nie mehr Ausdruckskraft als in der Stimme Bennys.

Was Kuba angeht, so gab es ein entscheidendes Datum: den 3. August 1953, als er zum ersten Mal mit der Big Band und Cascabeles Candado im Radio- und Fernsehsender CMQ auftrat. Damals war ein Jahr nach seiner Rückkehr auf die Insel und seinem Wiedersehen mit Mariano Mercerón in Santiago de Cuba vergangen, was zeitlich mit dem Aufstieg des Orchesters Aragón zusammenfiel. Er arbeitete mit anderen Kollegen wie dem großen Bebo Valdés zusammen und stand bei der Band von Ernesto Duarte in vorderster Reihe.

Mit der Big Band entwickelte Benny das Umfeld von Rhythmus, Klangfarbe und Harmonie, das seine Auftritte kennzeichnete und in dem neben seiner Stimme auch eine schauspielerische Komponente zum Vorschein kam. Denn bei Benny machten Genie und Persönlichkeit seinen Charakter aus.

Dieser brachte ihn dazu, sich - wie bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts nur wenige Künstler - dem Gefühl des Volkes anzuschließen, und dies nicht auf eng gefasste Weise, sondern stets vorausgreifend.

Ihm genügte eine rhythmische Struktur, um Wolkenkratzer zu errichten. Der Beweis dafür ist in Werken wie seinem *Qué bueno baila usted* oder *Se te cayó el tabaco* zu finden, ebenso in seinen Liedern, die Städten in Kuba wie Cienfuegos, Manzanillo oder Santa Isabel de las Lajas gewidmet sind, oder auch in solchen, die er von anderen Autoren übernahm wie *Maracaibo oriental* (José Castaneda) und *Elige tú, que canto yo* (Joseito Fernández).

Der Übergang vom Tanz zum reinen Gefühl war bei ihm immer etwas ganz Natürliches. Aber er war nicht nur der „Bárbaro del Ritmo“, wie man ihn taufte. Er war auch einer der besten Bolero-Sänger, die man je gehört hat. Niemand konnte seine Boleros hören, ohne gerührt zu sein.

Und so war es bis zu seinem letzten Tag. Es ist jetzt auch an der Zeit, einen Mythos zu zerstören, nämlich den des genialen Musikers, der nichts von Musik verstand. Jemand, der es wissen muss, Dr. Jesús Gómez Cairo, sagte: „Benny kannte und beherrschte empirisch mit großer Tiefe und außerordentlichem Reichtum eine Reihe von Regeln, Mitteln und Verfahren, was den Gesang, die Leitung eines Orchesters angeht. Er verfügte über genügend Elemente der Instrumentierung und Harmonisierung und über Formen, die Komposition seiner Stücke zu strukturieren. Hinzu kam eine ihm angeborene enorme kreative Intuition.“

Braucht es noch mehr, um seine Größe zu bestätigen? •

Amerikaner: die geraubte Volksbezeichnung?

Oswaldo Pupo Gutiérrez, Journalismusstudent

• EINE Grundschullehrerin erklärte ihren Viertklässlern im Unterricht: „Wir sind Amerikaner, weil wir zum amerikanischen Kontinent gehören“. Die Vorstellung war für mich zunächst verwirrend, aber als ich weiter darüber nachdachte, verstand ich, dass wir Opfer einer kolonisierenden Politik sind, die auf Respektlosigkeit und Einmischung basiert: dem Vormachtstreben der Vereinigten Staaten.

Die gleiche Praktik, die uns als Einwohner Amerikas ohne Volksbezeichnung ließ, hatte zur Folge, dass viele sich in Gedächtnisschwache verwandelten und dass die Wurzeln der progressiven Geschichte unserer Region fast vollständig herausgerissen wurden. Denn als „Amerikaner“ gelten überall auf der Welt diejenigen, die aus den Vereinigten Staaten kommen und Verteidiger einer 1823 von Monroe angewandten Doktrin sind, die besagt, dass alle unsere Länder zu ihrem Hinterhof, zu ihrer Einflusszone werden sollen.

Wenn der imperiale Adler sich darum bemüht, dass wir unsere vergangenen Kämpfe vergessen, verfolgt er damit den Zweck,

die vom Rio Bravo bis nach Patagonien Geborenen politisch, wirtschaftlich und kulturell zu unterwerfen.

Was uns die „Amerikaner des Nordens“ niemals verweigern können, ist unsere kulturelle Unabhängigkeit, die genügend festigt ist, um die Banalität, die uns als freie Kunst verkauft wird, geringzuschätzen. Vom präkolumbianischen Popol Vuh bis zum Macondo von García Marquez stellt man ein reichhaltiges Wesen fest, das eine Symbiose zwischen Verwurzelung im Volk und ästhetischer Schönheit darstellt. Die Heldentaten Bolívars dürfen nicht vergessen werden und man darf sie nicht sterben lassen. Die Kräfte der Linken müssen dringend ihre Fesseln sprengen, um das Große Vaterland unserer Vorfahren wieder auferstehen zu lassen. Den Integrationsmechanismen, die soviel geleistet und den Beweis erbracht haben, dass die Einheit innerhalb der Vielfalt in einer Region möglich ist, die von Armut, Hunger, bewaffneten Konflikten, Drogen und Unterentwicklung heimgesucht wird, muss neuer Schwung verliehen werden.

Und ja, ich stimme mit der Lehrerin überein. Wir sind Amerikaner! Aber man wird



den Namen Amerika reinigen müssen. Zunächst der indigenen Bevölkerung aufzuzwingen, dann zum Symbol des Kolonialismus geworden und schließlich jeglicher Ethik und Diplomatie beraubt, damit im Namen der Freiheit und der Demokratie die grausamen Klauen der Vereinigten Staaten die Welt nach Belieben zerreißen können.

Dass die jüngsten „Trumpeten“ des Yankee Imperialismus uns nicht von unseren Anstrengungen abbringen. Auch wenn „America first“ hoch im Kurs steht, wissen viele von uns zu kämpfen und den Schild mit der Formel Martí voranzutragen: „So eng zusammen sein wie das Silber in den Wurzeln der Anden“ •



Mijaín López holte seinen fünften Titel bei Panamerikanischen Spielen



Die immer kämpferische Yarisley Silva konnte ihre Konkurrenz hinter sich lassen

Panamerikanische Spiele 2. Teil

Fortsetzung der in der Augustausgabe begonnenen Berichterstattung von den Panamerikanischen Spielen 2019 von Lima, Peru

Alfonso Nacianceno / Yosel E. Martínez

• WENN der Präsident des Kubanischen Sportverbandes INDER, Osvaldo Vento Monttiller, in seiner Schlussanalyse davon spricht, dass trotz harten Kampfes nicht das Ziel erreicht wurde, die 36 Goldmedaillen zu übertreffen, die 2015 in Toronto, Kanada, gewonnen worden waren, so sollte man diesem Umstand noch ein paar andere Ziffern hinzufügen: Kuba hat in Lima 33 Titel geholt. Das sind zwar drei weniger als in Toronto vor vier Jahren, es sind aber auch nur drei weniger. In Kanada hatte es gegenüber den „Panamericanos“ von 2011 in Guadalajara, Mexiko, noch einen Aderlass von 22 Goldmedaillen (in Worten: zweiundzwanzig) gegeben, von 58 auf 36. Der „freie Fall“, in dem sich Kubas Sport seinerzeit zu befinden schien, hat sich jedenfalls nicht fortgesetzt und das sollte man nicht geringerschätzen. Im Medaillenspiegel sind wir um einen Platz, also auf den fünften, zurückgefallen. Auch das ist kein Beinbruch. Kuba ist auf Augenhöhe mit Kanada (als Viertem) und mit Mexiko (als Drittem) zumindest fast. Wenn wir die USA einmal als unerreichbar ignorieren, scheint derzeit nur Brasilien auf und davon. Die Rückeroberung jenes zweiten Platzes, auf den wir über Jahrzehnte hinweg schon ein Abo zu haben glaubten, wird nur als längerfristiges Projekt in Angriff genommen werden können. Der Präsident des INDER verwies darauf, dass Kuba auf jeglichen Einsatz eingebürgerter Athleten oder ausländischer Trainer verzichtet habe. Vento Monttiller fügte hinzu, man sei in Lima „mit einer vollkommen heimischen Delegation angetreten, Ergebnis eines Sportsystems, das allen zugänglich ist und staatlicherseits Priorität genießt, obgleich inmitten wachsender Aggression durch die Regierung der Vereinigten Staaten, welche uns Beschränkungen auferlegt, die kein anderes Land zu erleiden hat“.

LEICHTATHLETIK

Die Goldmedaille, mit der man am festesten von allen gerechnet hatte, war gewiss die im Diskuswurf der Frauen. Yaimé Pérez und Denia Caballero (als Titelverteidigerin von Toronto 2015) hatten sich in Serie bei den diesjährigen Diamond-League-Meetings auf dem Podium abgewechselt. In Lima, so konnte man glauben, durfte es aus kubanischer Sicht ruhig einen Totalausfall geben. Dann gewänne eben die jeweils andere. Den Totalausfall gab es: Denia, deren 60,46 m nicht mal für Bronze reichten. Und Yaimé tat sich schwer auf höherem Niveau. Die Brasilianerin Andressa Oliveira de Moraes hatte im zweiten Versuch 65,98 m geworfen und an dieser Ansage hatte die Kubanerin bis zum dramatischen Finale zu kauen, wenn sie auch bei ihren Durchgängen vier (64,65 m) und fünf (64,15 m) Hoffnungen geweckt hatte, dass da vielleicht doch noch etwas ging. Als mit 66,58 m (neuer panamerikanischer Rekord) im allerletzten Versuch der Sieg gelang, war die Erleichterung regelrecht

greifbar. Dieses Gold war eigentlich schon weg gewesen.

Juan Miguel Echevarría ist der Wunderknabe, von dem Kubas Olympiasieger von Sydney Ivan Pedroso sagt, er selbst werde noch so lange kubanischer Rekordhalter sein, wie Juan Miguel das wolle. An einem unfreundlichen Tag



Der junge Juan Miguel Echevarría wurde seiner Favoritenrolle gerecht



Yaimé Pérez gewann das Diskuswerfen mit neuem panamerikanischem Rekord

(von denen es nicht gerade wenige im winterlichen Peru gab) sprang Echevarría keine 8,68 m weit wie im vergangenen Jahr in Europa. Diesmal reichten ihm 8,27 m, um den Jamaikaner Tajay Gayle in Schach zu halten. Der machte es jedoch noch einmal spannend, als er mit seiner Bestmarke von 8,17 m dem Kubaner zwischenzeitlich die Führung entriß.

Vor ihm hatte am selben Tag Rose Mary Almanza Silber über 800 m gewonnen. Kubas Mittelstrecklerin, dreifache Goldmedaillengewinnerin der Zentralamerika- und Karibikspiele von Barranquilla, Kolumbien, 2018 hat sich sehr positiv entwickelt. Während sie sich früher

mit ermüdender Regelmäßigkeit von ihren Konkurrentinnen im Feld „einschließen“ ließ, läuft sie nun ihre Rennen von der Spitze her. Im Endspurt auf der Zielgeraden hatte sie freilich keine Chance gegen die Jamaikanerin Viola Goule, die schon vor dem Lauf als Favoritin gegolten hatte.

Leistungssport zurückgetreten sei. In Lima nun war die nur 1,61 m große Athletin bereits 32 Jahre alt und hatte eine ziemlich mediokre Saison hinter sich, bevor sie zu ihren vierten Panamerikanischen Spielen antrat. Aber Yarisley hat öfter als einmal bewiesen, dass sie eine Frau für die Stunde null ist, dass sie sich fokussieren und das Beste aus sich herausholen kann, wenn es um etwas geht. Dabei wäre sie zu Beginn des Wettkampfs schon um ein Haar draußen gewesen: Sie reißt zweimal, als sie sich – zur Verlängerung der Aufwärmphase – an für sie lachhaften 4,35 m versucht. Dann fängt sie sich wieder. Nach zwei Fehlversuchen über 4,70 m, die ihre schärfste Gegnerin, die US-Amerikanerin Kathryn Nageotte, bereits übersprungen hat, lässt die Kubanerin für ihren letzten Versuch die Latte auf 4,75 m legen und meistert die Höhe glatt. Mit diesem Husarenstück war der Konkurrenz wieder mal der Schneid abgekauft.

War Yarisley Silvas Goldmedaille auch hoch erfreulich, als sensationell konnte man sie nicht wirklich bezeichnen. Das traf aber auf die im Siebenkampf geholte durchaus zu. Kubas Titelträgerin von Toronto Yorgelis Rodríguez war ziemlich lange verletzt gewesen und es mangelte ihr an Wettkampfrisiko. Man wusste nicht so recht, woran man bei ihr war. Bereits am ersten Tag hatte sie nach einem „Salto nullo“ im Hochsprung (so sagen die Athleten scherzhaft, wenn jemand ohne jeden gültigen Versuch bleibt) die Segel streichen müssen. Damit verblieb als einzige Kubanerin im Wettbewerb Yorgelis' Namensvetterin Adriana Rodríguez, 20 Jahre jung und erst seit drei Jahren nennenswert aktiv. Sie ließ sich von dem Missgeschick ihrer prominenten Sportskameradin nicht bange machen und lag am Ende des ersten Tages mit 3.730 Zählern lediglich 36 Pünktchen hinter der zwischenzeitlich führenden Tyra Gittens aus Trinidad und Tobago. Ihre beste Disziplin kommt aber erst am zweiten Wettkampftag: der Weitsprung. Nach erreichten 6,46 m befand sie sich auf einem guten Weg und musste beim abschließenden 800 m Lauf nur noch einigermaßen an Annie Kunz aus den Vereinigten Staaten dranbleiben. Nicht nur ließ sie sie nicht entteilen, sie überholte sie sogar noch vor dem Ziel. Damit hatte sie zur allgemeinen Verblüffung gewonnen. Nur nicht zu ihrer eigenen. Natürlich sei ihr Yorgelis' Pech nahegekommen, aber „mir war klar, dass ich mich jetzt zusammenreißen musste, um für Kuba den Sieg zu sichern“. Wie einfach manche Dinge doch sind ...

Yarisley Silva ist ein Phänomen. Ihre ersten Panamerikanischen Spiele bestritt die Stabhochspringerin 2007 in Rio. Ihr erstes Gold bei diesem Event gewann sie 2011 in Guadalajara. 2012 folgte die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen von London. 2015 war ihr Jahr: Mit 4,85 m holte sie Panamerikanisches Gold in Toronto, wenig später wurde sie mit 4,90 m Weltmeisterin in Peking und bei einem Springermeeting in Beckum, NRW, stellte sie mit 4,91 m den seither gültigen kubanischen Rekord auf. Dazwischen und danach gab es aber auch viel Leerlauf! Manche fragten sich schon, was aus ihr geworden, ob sie vielleicht vom

Zum eigentlichen „Hammer“ kam es aber erst am darauffolgenden Tag – im Hochsprung der Männer. Luis Enrique Zayas. Ein recht unbekannter Athlet. Er war schon einmal 2,27 m gesprungen, aber nicht in diesem Jahr, und zunächst war seine Teilnahme an den Spielen nicht vorgesehen. Doch dann wurde er kurzfristig einberufen, weil noch ein Platz frei war. Zayas konnte sein Glück kaum fassen, trainierte vor Ort wie ein Besessener. Im Feld der Wettbewerber war

er gewiss der Underdog, aber dann überquerte er 2,18 m, 2,21 m und 2,24 m jeweils im ersten Versuch. Von da an steigerte man nur noch um je zwei Zentimeter. Zayas riss die 2,26 m im ersten und schaffte sie dann, scheinbar mühelos, im zweiten. Das wiederholte sich bei 2,28 m, derweil Kubas Langzeitweltrekordler mit 2,45 m Javier Sotomayor auf der Tribüne einen Herzkasper nach dem andern bekam. Mittlerweile hatte Zayas nur noch zwei Gegner. Bei 2,28 m musste dann der Mexikaner Roberto Vilches passen. Der einzige verbliebene Rivale auf dieser Höhe war der Kanadier Michael Mason. Und dann übersprang Luis Enrique die 2,30 m. Er tat es im ersten Versuch und ohne dabei die Latte auch nur zu touchieren. Der Kubaner, der bis dahin seinen Wettkampf eher gelassen bestritten hatte, jubelte zum ersten Mal ausgiebig. Mason, sichtlich beeindruckt, ging mit seinen beiden letzten Versuchen die 2,32 m an, aber die Luft war raus. Der Abend hatte einen Champion aus dem Nichts geboren.

Nur Minuten später gab es noch einen Event: den Dreisprung der Frauen, bei dem Liadagmis Povea aus Kuba, die mit 14,60 m Bronze holte, freilich nur eine Nebenrolle spielen konnte. Die Hauptrolle gehörte unbestritten der charismatischen Venezolanerin Yulimar Rojas, die nicht nur mit ihrer Bestweite von 15,11 m das Publikum mitriss. Durch eine Verletzung ihrer kongenialen Konkurrentin Caterine Ibargüen aus Kolumbien war der Weg für Yulimar frei. Auch die 14,77 m, mit denen die Jamaikanerin Shanieka Ricketts Silber gewann, stellten nie eine Gefahr für den extrovertierten Rotschopf dar.

Am letzten Wettkampftag der Leichtathletik gab es beim Dreisprung der Männer noch Silber und Bronze. Die Silbermedaille von Jordan Díaz, der bereits mit 16 Jahren auf der Junioren-WM in Nairobi tolle 17,40 m gesprungen war, schrammte nur hauchdünn an der möglichen Goldmedaille vorbei. Der 18jährige sprang mit 17,38 m persönliche Saisonbestweite, während der Sieger Omar Craddock aus den USA mit 17,42 m nur um vier Zentimeter besser war. Andy Díaz war mit seinen 16,83 m, die für den Gewinn der Bronzemedaille reichten, schon ein beträchtliches Stück weiter weg.

WEITERE SPORTARTEN, IN DENEN KUBA TITEL GEWANN

Neben der Leichtathletik, in der Kuba fünfmal Gold holte, gab es zwei weitere Sportarten mit dieser Titelausbeute:

JUDO

Maylín del Toro (63 kg), die eingeständenermaßen Schokolade und Spaghetti liebt, gewann ihr Finale gegen die Venezolanerin Anriquelis Barrios vorzeitig, Magdiel Estrada (73 kg) machte sich wegen seines Finalgegners Alonso Wong aus Peru keine Sorgen, hatte er ihn doch vorher bereits mehrmals bezwungen; das geschah auch diesmal, durch Ippon, Iván Silva (90 kg) gelang in seinem Endkampf der gleiche ultimative Wurf gegen Francisco Balanta aus Kolumbien, Idalys Ortiz (+78 kg), wohl derzeit Kubas bekannteste Judoka, siegte in einem eher unspektakulären Finale gegen die Puerto-Ricanerin Melissa Mojica, die nach dreimaliger Passivitätsverwarnung aus dem Kampf genommen wurde, Andy Granda (+100 kg)

setzte den Schlusspunkt mit seinem Triumph über den Venezolaner Pedro Pineda; Granda gewann alle seine Kämpfe durch Ippon.

RINGEN

Mijaín López (130 kg), Kubas Ringerdenkmal, gewann den Panamerikanischen Titel zum sage und schreibe fünften Mal. „Wenn du zwindest, siehst du Mijaín nicht gewinnen“, heißt ein floter Spruch, der auf das Tempo abhebt, mit dem das Superschwergewicht im Griechisch Römisch Ringen oft Entscheidungen herbeiführt. Diesmal hatte Moisés Pérez aus Venezuela das zweifelhafte Glück, den Finalstatisten abgeben zu dürfen. Ismael Borrero (67 kg) ist wie López Olympiasieger und Weltmeister, nur nicht so oft. Höchstwahrscheinlich der schnellste und technischste aller kubanischen Ringer, gewann er sein Finale gegen Shalom Villegas, Venezuela, wie so häufig vorzeitig durch Abbruch wegen Überlegenheit beim Stand von 12:0. Gabriel Rosillo (97 kg), ein noch sehr junger Ringer, setzte sich in seinem Endkampf ohne viel Federlesens gegen den US-Vertreter Tracy Hancock mit 7:2 durch. Alejandro Valdés (65 kg), nein, nicht der Gitarrist, sondern der Freistilringer gleichen Namens, siegte vorzeitig durch technische Überlegenheit beim Stand von 10:0 gegen den Dominikaner Álvaro Rude. Yurieski Torreblanca (86 kg), ebenfalls Freistil, hatte bis zum Finalkampf keinerlei Mühe gehabt, seine Gegner hoch auszupunkten, doch dann wurde die entscheidende Begegnung mit dem Venezolaner Pedro Ceballos mit 4:3 eine knappe Angelegenheit.

Zwei Siege gab es im

RUDERN

Ángel Fournier aus Guantanamo ist in einem Land, das nicht allzu viele namhafte Ruderer hat, eigentlich der einzige von Weltformat. Alle seine internationalen Erfolge aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. In Lima siegte er wieder einmal im Einzel über die 2000-m-Strecke, die er in 6:51:10 Minuten bewältigte. Juan Carlos Cabrera aus Mexiko gab sich erst nach vermissem Kampf in 6:51:99 Minuten geschlagen. Bronze gewann – die Ewigkeit von 16 ½ Sekunden dahinter – der Argentinier Brian Rosso. Im Doppelzweier der Frauen fischten Aimée Hernández und Yariulvis Cobas ihr Gold aus dem Albufera Medio Mundo See, indem sie die Boote aus den USA und Argentinien auf die Plätze verwiesen.

Gemessen an der Tristesse vergangener Spiele sehr erfreulich war das

FECHTEN

Kuba hat durchaus eine Tradition in diesem Sport und ist dabei, wieder den Anschluss an die Weltspitze herzustellen. Reynir Enriquez, Junior Reytor und Luis E. Patterson holten nun das Gold in der Mannschaftsentscheidung im Degenfechten gegen Argentinien, wobei dem Gefecht Junior Reytors gegen Rubén Darío Lima besondere Bedeutung zukommt, denn letzterer ist seines Zeichens amtierender Olympiasieger und hatte auch das Einzel im Degenfechten von Lima schon für sich entschieden. An diesem Tag jedoch konnte er gegen den Kubaner nichts ausrichten. Weil so unerwartet, soll



Luis Enrique Zaya bejubelt seinen überraschenden Sieg im Hochsprung



Die Volleyballer schafften den Einzug ins Finale

hier – in einer Goldauflistung – auch die Silbermedaille des Frauenteam im Degentechnen genannt werden. Yamirka Rodríguez, Seily Mendoza und Diamelis Merced mussten sich nach Siegen über Kanada und Brasilien erst im Finale gegen die USA geschlagen geben.

Und da wir schon einmal bei aller Ehren werten Silbermedaillen sind, hier ist noch eine: Im

VOLLEYBALL

der Männer gab es für Kubas Team eine hochverdiente Finalteilnahme, nachdem im Semifinale Brasilien glatt mit 3:0 Sätzen bezwungen worden war (erhofft, aber schwerlich erwartet). Im Finale wurden der jungen Mannschaft dann allerdings ihre Grenzen aufgezeigt. In punkto Athletik ließ sie keine Wünsche offen, musste sich jedoch der größeren Abgeklärtheit der Argentinier beugen, die keinen der drei Sätze hoch gewannen, aber ihre Punkte in etwas, das zeitweilig wie ein Katz-und-Maus-Spiel anmutete, unfehlbar immer dann machten, wenn sie sie brauchten. Lehrgegend, gewiss, aber erhobenen Hauptes.

RADSPORT, STRASSE

Eigentlich gehörte hier der Zusatz „Frauen“ hin, andererseits aber auch wieder nicht, weiß man doch, dass im kubanischen Radsport international nur die Frauen Zählbares zuwege bringen. Arlenis Sierra, die ursprünglich vom Bahnradsport her kommt und auf dem Velodrom von Lima ja auch schon Bronze in der Omnium-Wertung holte, hat seit einer Weile „umgesattelt“ auf die Straße. Dort war sie zunächst vom Glück verlassen, als sie beim Kampf gegen die Uhr in aussichtsreicher Position eine Panne hatte. Wer in einer Disziplin, bei der es um Sekunden und Sekundenbruchteile geht, das Rad wechseln muss, kann alle Ambitionen auf Medaillen vergessen. Damit wurde das am vorletzten Tag der Spiele stattfindende Straßenrennen ihre einzige verbleibende Option. Und – zu ihrer eigenen Freude und der der ganzen Equipe – dieses Straßenrennen gewann Arlenis.

Es ist Platzgründen geschuldet, dass eine ganze Reihe von Gewinnern/Gewinnerinnen von Silber- und Bronzemedailen unerwähnt bleiben musste. Die Redaktion bittet um Nachsicht. •

Für den Frieden eine Goldmedaille

Alfonso Nacianceno

• LIMA – Freudentränen, Umarmungen, Händeschütteln und Küsse treffen am Ziel zusammen, während der Schweiß den Körper herunterfließt und der Verstand des Siegers noch nicht aufgenommen hat, dass ein Champion geboren wurde, dem für alle Mühe, der er sich ausgesetzt hat, Dankbarkeit entgegengebracht wird.

Die Spiele, die vielfältige Disziplinen umfassen, wie diese Panamerikanischen, bei denen kein einziges der 41 Länder der Region fehlte und somit der Sinn des Mottos „Wir spielen alle zusammen“ erfüllt wurde, werden in die Geschichte mit dem Stempel dieser schönen Wirklichkeit eingehen, dass viele Menschen guten Willens aus dieser Vielfalt von Völkern, die Unser Amerika ausmachen, vereint wurden.

Es sind Tage großer Intensität vergangen, an denen wir alles sehen wollten, aber sehr wohl wussten, dass es nicht möglich sein würde, die Hunderte von Wettbewerben dieser zwei Wochen abzudecken. Wir

waren in dieser Zeit von zu Hause und von der Familie getrennt, aber die Sehnsucht nach den Angehörigen wurde durch das Erlebnis gemildert, die Jugend des Kontinents in dem gesunden Bestreben zu erleben, das Große Vaterland zu erhöhen.

Aus diesem Grund stelle ich mir jedes Mal, wenn ich über eines dieser Feste Unseres Amerikas berichte, dieselbe Frage: „Wie ist es möglich, dass außerhalb dieses Umfelds an Wettbewerben der Mensch nicht in der Lage ist, in Frieden mit seinen Mitmenschen zusammenzuleben?“

Ich hatte das gleiche Gefühl wie 2018 während der Zentralamerikanischen und Karibischen Spiele von Barranquilla, als der Empfang der kubanischen Delegation die Grenzen der Freundschaft von Volk zu Volk übertraf und sich seitens der Gastgeber in den Stadien in einer wahren Brüderlichkeit ausdrückte. Als ich damals so viele gute Menschen sah, dachte ich: „Wie ist es möglich, dass der Bruderkrieg, der Kolumbien ausblutet, Jahrzehnte andauert und immer noch keine definitive Lösung in Sicht ist?“

Es waren nicht wenige, die auf uns zukamen, um sich für den selbstlosen Beitrag Kubas bei den Friedensverhandlungen in Havanna zu bedanken. Es waren Männer und Frauen, die den Wunsch verspürten, dass diese Gefühle der Brüderlichkeit, die sie spontan den Besuchern der Sportstätten in Barranquilla entgegenbrachten, sich über das ganze Land verbreiten sollten, damit alle in Frieden leben könnten.

Ich bin zum zweiten Mal in meinem Leben in Peru und die freundschaftlichen Gefühle, die in den Tribünen der Stadien, den Straßen und von den nunmehr beendeten Spielen selbst entstanden sind, veranlassen mich darüber nachzudenken, ob die vom Aussterben bedrohte menschliche Gattung, wie Fidel es vor Jahren prophezeit hat, so gedankenlos sein wird, dass sie nicht bemerkt, dass eine bessere Welt möglich ist. Beginnen wir das nachzuahmen, was uns diese Bilder des Gemeinschaftsgefühls lehren, und lasst uns sie von diesen Panamerikanischen Spielen auf das Universum ausdehnen. •

Die USA und ihre Verführungskraft

Die Medien, die Steuerung der Massenmanipulation und die reaktionäre Kultur errichteten und panzerten den Mythos der US-Liberty, paradigmatisch, schillernd und falsch wie Katzensgold, aber in den Köpfen der Massen in der ganzen Welt verankert

Raúl Antonio Capote

• AM Ende des Ersten Weltkrieges begann der American Way of Life, der auf einem individuellem Warenkonsum basiert, welcher durch Werbung angetrieben und durch leicht zu erhaltende Kredite und Ratenzahlungen gestützt wurde, die Welt zu verführen. Die Massenveranstaltungen (Kino, Sport, Kabarets, Theater) die Haute Couture und die Mode, die neuen Musikströmungen (Jazz, Charleston, Blues), alle wurden zu Konsumgegenständen und speisten eine ganze Industrie, die bis dahin nicht von Bedeutung gewesen war.

Das opulente Amerika verkaufte sich der Welt als Paradigma der Freiheiten, der Möglichkeiten reich und wohlhabend zu werden, als das Mekka derer, die vom großen Glück träumten. In dem Maße, in dem die Monopole, die sich durch den Krieg enorm bereichert hatten, ihre Herrschaft ausweiteten, wurde die Gruppe der Mächtigen immer kleiner. Woodrow Wilson schrieb 1913: „Die Herren der Regierung der Vereinigten Staaten sind die miteinander abgestimmten Kapitalisten und Eigentümer der Manufakturen“.

Die großen Millionäre machten es sich zur Aufgabe ein für sie günstiges Bild in den Augen der Öffentlichkeit zu schaffen. Die großen Wölfe verkleideten sich als Lämmer. Die großen Korporationen schufen ihre eigene PR und Männer wie Edward Lois Bernays machten ein Vermögen durch den Verkauf der von den Herren der Vereinigten Staaten benötigten entsprechenden Kosmetik.

Die Astor, Vanderbilt, Gould, Carnegie und Rockefeller,

rücksichtslose Ausbeuter allesamt, schufen Stiftungen und Institute mit illustren Namen und warben mit ihrer „Großzügigkeit“, indem sie einen niedrigen Prozentsatz von dem, was sie aus den Arbeitern gepresst hatten, verteilten.

Das Kino Hollywoods verwandelte sich in ein wirksames Werkzeug um zu „amerikanisieren“, um die von der Psychologie in ihren angesehenen Universitäten entworfenen Stereotypen in den Kulturen und Lebensweisen der Menschen der übrigen Welt zu verbreiten.

Die Erfindung des Tonfilms (1927) verstärkte den sozialen Erfolg der neuen Industrie noch weiter. Anfang der 1930er Jahre besuchten in den USA schätzungsweise 80 bis 100 Millionen Menschen pro Woche die Kinos.

Die kreative und produktive Kapazität Hollywoods eroberte überall auf der Welt die Vorstellungskraft der breiten Öffentlichkeit. Greta Garbo, Marlene Dietrich, Gary Cooper, die Marx Brothers, Fred Astaire und Ginger Rogers bildeten eine Gruppe glamouröser Filmstars.

„Das Missverhältnis zwischen dem realen Produkt und dem lebendigen geistigen Gut wurde mit scharfer Ironie von Bernhard Shaw herausgestellt, der bei der Betrachtung der Freiheitsstatue ausrief: „Anscheinend verehren diese Leute einen bereits unbekanntem Verfahren!“ [1]

Das reale Bild einer Nation, die von einer rückwärtsgegangenen Plutokratie regiert wurde, die sich immer weiter vom Volk entfernte, das es erbarmungslos ausbeutete; rassistisch, faschistisch, egoistisch wie wenige, wo der Emigrant und die Schwarzen und die Ureinwohner einer

schrecklichen Behandlung ausgesetzt wurden, wurde im Radio, in der Presse und vor allem im Kino in anderen Nuancen dargestellt oder völlig verändert.

„Alles wurde mit dem majestätischen Namen der Freiheit versehen: die Ausbeutung des Arbeiters und des Bauern nannte man Unternehmerfreiheit; das Privileg Druckereien zu kaufen, Journalisten und damit die öffentliche Meinung zu korrodieren, nannte man Pressefreiheit; alles, was das Proletariat daran hinderte, eine konzentrierte Aktion gegen die Unternehmer durchzuführen, hieß Arbeitsfreiheit; Monopol, Protektionismus und besondere Privilegien bezeichnete man als Handelsfreiheit; die Stimme für eine der beiden zivilen genau geformten Gruppierungen stand für die politische Freiheit und dass eine Rasse ungestraft über einer anderen stehen konnte, das war bürgerliche Freiheit.“ [2]

Die Medien, die Steuerung der Massenmanipulation und die reaktionäre Kultur errichteten und panzerten den Mythos der US-Liberty, paradigmatisch, schillernd und falsch wie Katzensgold, aber in den Köpfen der Massen in der ganzen Welt verankert: eine Liberty, die einzig und allein im geschlossenen Umfeld der Plutokratie existiert. Bei dem Erreichen dieses Konsenses hat das Hollywood Kino eine fundamentale Rolle gespielt.

Quellen:

[1] Rafael San Martín. *Biografía Del Tío Sam*. Editorial Ciencias Sociales, La Habana, 2006, Band II, S. 48

[2] Rafael San Martín. *Biografía del Tío Sam*. Editorial Ciencias Sociales, La Habana, 2006, Band II, S. 49 •

Allianz für den Fortschritt: einige Wahrheiten

In den letzten 60 Jahren haben die Vereinigten Staaten so viele Verleumdungen gebraucht, wie sie nur produzieren konnten, um die kubanische Revolution und ihr solidarisches Werk zu diskreditieren, darunter auch etwas, das sich „Allianz für den Fortschritt“ nennt

Manuel Valdés Cruz

• INNERHALB des Arsenalns von Beschuldigungen gegen Kuba haben die Vereinigten Staaten als unser hauptsächlichster „Ankläger“ in den letzten 60 Jahren so viele Rufmorde begangen, wie sie nur konnten.

Die Regierung der Nation, die mit dem Ziel, das gegenwärtige System der internationalen Beziehungen zu zerbrechen, in einigen Fällen eine Politik des Unwissens entwickelt und in anderen die in der Charta der Vereinten Nationen enthaltenen Grundprinzipien verdrängt, hat die Verleumdung der Republik Kuba zur Staatspolitik gemacht.

Es wird immer offensichtlicher, dass sich diese Nation von der Erfüllung internationaler Verpflichtungen und dem Recht auf Selbstbestimmung der Völker gelöst hat und Konzepte auferlegt, die eine Anordnung in ihrer Kriegspolitik gegen alle Völker der Welt darstellen.

Eine der am härtesten unter Beschuss stehenden Fronten war immer schon die kubanische Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Die Anschuldigung, 20.000 Soldaten in Venezuela stationiert zu haben, ist eine rohe Umkehrung der Realität, da hinlänglich bekannt ist, dass die in Rede stehenden 20.000 Kubaner in dem Land Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich sind.

Leben zu retten scheint nicht zu den Standards der Zusammenarbeit für das Weiße Haus zu gehören, möglicherweise, weil seine Referenten noch dem verhaftet sind, was die Vereinigten Staaten nach ihrem Scheitern von Playa Girón in Lateinamerika anstellten.

John F. Kennedy war Impulsgeber für jene famose „Allianz für den Fortschritt“, die darin bestand, lateinamerikanischen Völkern in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und der sozialen Entwicklung „Berater“ zuzuführen, die diesen armen Volkswirtschaften vorgeblich helfen sollten, auf dass sich das Beispiel Kubas bloß nicht wiederhole.



Der Che klagt die Allianz für den Fortschritt auf der Interamerikanischen Wirtschaftskonferenz in Punta del Este, Uruguay, an

Das Interesse der USA bestand darin, die Allianz für den Fortschritt, die Interamerikanische Entwicklungsbank und die Friedensorgane zu vereinen, um sie in ganz Lateinamerika in eine Gegenposition zur kubanischen Revolution zu bringen.

In der Praxis war es die Aufgabe der „Fortschrittsmissionare“, eine wichtige Übersicht über die Ressourcen aller am Plan beteiligten Länder zu erstellen – Informationen über die gesamte Rohstoffindustrie wie z.B. Öl, die dann den großen transnationalen Konzernen zur Verfügung gestellt wurden.

Von da an würde eine Strategie in Kraft gesetzt, mithilfe willfähriger, manipulierbarer Regierungen, die den Wohlstand der eige-

nen Menschen verhökerten, um ihre „Freunde aus dem Norden“ nicht zu enttäuschen, den Reichtum der Völker Lateinamerikas aufzusaugen.

Zusammen mit der Allianz für den Fortschritt kam in unsere Länder ein militärisches Programm namens LASO (Latin American Security Operation), entworfen in Washington im Rahmen der Doktrin der „nationalen Sicherheit“, als Vollstreckungsmittel zur Bekämpfung von Aufständen gegen die Folter und das Verschwindenlassen und Töten Tausender von Revolutionären auf dem ganzen Kontinent vor allem in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

In Ländern wie Uruguay trainierte das Büro für Öffentliche Sicherheit (OPS), eine Verwaltungseinheit der Internationalen Agentur für Entwicklung (USAID), Sicherheitsorgane in der Anwendung „moderner“ Folter- und Repressionsmethoden. Dort agierten „Berater“ wie der berühmte Dan Mitrión, ein Meister der Folterkunst, der zur Ausbildung der Polizei in mehreren Ländern Lateinamerikas beitrug.

Das Ende der Geschichte kennen wir alle: Unsere Region bezahlte die „Hilfe“ der Yankees mit Blut und wurde für lange Zeit Befehlsempfänger der Interessen der Oligarchie.

Trotz dieses trostlosen Bildes kommt die Wahrheit immer ans Licht und die Solidarität, die unser Land versucht hat, denen zu geben, die sie benötigen, ist nicht von Begierden der Bereicherung getrübt, sondern entspringt dem Wunsch, für eine bessere Welt zu arbeiten.

Wie Präsident Díaz-Canel in einer Rede vor der Nationalversammlung am 13. Juli zum Ausdruck brachte, gibt es derzeit 33.000 Gesundheitsfachkräfte in 85 Ländern. Darüber hinaus bildet Kuba junge Leute aus 133 Nationen zu Fachkräften aus und hat im Rahmen der von den Vereinten Nationen als „Kooperation Süd-Süd“ bezeichneten Zusammenarbeit komplementäre und selbsttragende Geschäftsbeziehungen geknüpft.

Obwohl das Gegenteil längst bewiesen ist, greift der Imperialismus unverdrossen darauf zurück, die kubanische medizinische Zusammenarbeit zu diffamieren, mit dem Vorsatz, durch USAID – dieselbe Agentur, die Dan Mitrión und Konsorten aktivierte – viele Geldmittel für die Entwicklung subversiver Aktionen gegen Kuba freizugeben.

Es ist zwingend erforderlich, nicht zu den Zeiten zurückzukehren, in denen wir uns den Direktiven unseres „guten Nachbarn“ unterwarfen. Solidarität ist nicht käuflich und Lateinamerika ist es auch nicht. •

Digitales Oligopol

Frei Betto

• WIR alle sind abhängig von Google, Apple, Amazon, Microsoft, Facebook und jetzt Netflix. Und es gibt keine freie Wahl: Unsere Smartphones funktionieren nur mit Android- und IOS-Systemen.

Der gesamte Westen wird heute von digitalen Unternehmen kolonisiert. Sie wissen, was wir denken und was wir mögen. Es ist kein Zufall, dass der Marktwert von Apple und Amazon bereits jeweils eine Milliarde Dollar erreicht. Fast die Hälfte des brasilianischen BIP von 2017.

Diese Machtkonzentration findet in keinem anderen Bereich der menschlichen Tätigkeit statt. Und es kümmert uns wenig, da die Ressourcen, die sie uns anbieten, nützlich und komfortabel sind.

Laut dem Weltwirtschaftsforum gibt es unter den 20 Giganten der digitalen Wirtschaft keine europäischen Unternehmen. Die fünf besten sind „made in USA“: Apple, Amazon, Alphabet (Google), Microsoft und Facebook. Die Plätze sechs und sieben belegen zwei chinesische Giganten: Alibaba und Tencent.

Alle diese Unternehmen investieren große Summen in technologische Innovationen und insbesondere in den Bereich der künstlichen Intelligenz. Putin erklärte 2017, dass das Land, das die Führung auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz erlangt, „der Eigentümer der Welt“ sein würde.

Im kalifornischen Silicon Valley wird die kapitalistische Strategie der Manipulierung von Emotionen und Wahlen angezettelt, so wie es das britische Unternehmen Cambridge Analytica mit Facebook-Daten getan hat, und die russischen Bots (automatisch funktionierende gefälschte Konten) bei den Wahlen von Trump und Bolsonaro und im Referendum über den Brexit.

All diese leistungsstarken Unternehmen bieten uns immer mehr Unterhaltung und weniger Kultur, mehr Informationen und we-



MARCA DIGITAL

niger Wissen. Kultur bereichert unser Bewusstsein und unseren Geist. Unterhaltung „spricht“ die fünf Sinne an und meist mangelt es an Werten. Die „Werte“ in ihr sind die Steigerung des Individualismus, der Wettbewerbsfähigkeit, des Konsums und des Hedonismus, die mit einer guten Dosis Gewalt einhergehen.

Je mehr dieses digitale Oligopol die ideologische Hegemonie kontrolliert und je mehr die großen Bankunternehmen und Institutionen wie der IWF die Finanzen kontrollieren, desto weniger Demokratie gibt es auf der Welt. Alles verschwört sich, damit wir den Vorschlag des Systems akzeptieren: Freiheit gegen Sicherheit einzutauschen. Nach der Betrachtungsweise des Systems genügt es, einen einfachen Blick in die Runde zu werfen, um bestätigt zu finden, dass alles gewalttätig wirkt: die Fernsehnachrichten, Romane und Filme; die Internet-Memes und Facebook-Nachrichten; die Straßensittlichkeit und die permanente Unsicherheit der

Bürger. Also, so die unterschwellige Botschaft, geben Sie sich jemandem hin, der Toleranz und Menschenrechtskonventionen auf einen Schlag hinwegfegt und Sie werden in einer sicheren Welt leben, in der Sie nichts und niemand bedrohen wird.

Da die Grundlage des Systems zwanghafter Konsum ist, setzen die Oligopole ihre Algorithmen ein, um herauszufinden, wie Sie sich bei der Suche nach einem bestimmten Produkt mit Millionen von Menschen identifizieren. Wenn Sie Grippe haben und dies Ihren Freunden in Ihrem digitalen Netzwerk mitteilen und diese Ihnen antworten, dass sie ebenfalls an der Grippe leiden, und die Wörter „Grippe“, „Erkältung“, „Husten“ sich im Internet millionenfach vermehren, wird diese Information von den Oligopolen erfasst und sie leiten sie an Laboratorien und Apotheken weiter, die ihrerseits die Propaganda und die Preise für Arzneimittel in der Region erhöhen, in der die Grippe-Epidemie festgestellt wurde. Der Markt ist wirk-

lich in der Lage, Ihnen Wohlbefinden und Glück zu gewährleisten.

Wenn man Google öffnet, um eine Suche durchzuführen, werden zahlreiche Anzeigen geschaltet, da diese das mächtige Oligopol unterhalten. Wenn zum Beispiel nach „Wie reist man zum Amazonas“ gesucht wird, werden mehrere Informationen angezeigt und am unteren Rand der Seite eine numerische Sequenz, die angibt, dass es weitere gibt, die mehr Daten enthalten. Was ist das Kriterium für die Anzeige einer Information auf der ersten Seite? Dass dafür gezahlt wird! Normalerweise erscheint die Antwort auf Ihre Suche auf der ersten Seite in Form von Reisepaketen und Transportunternehmen.

Die digitalen Giganten formen die Welt nach dem Abbild des für das System Heiligsten: des Marktes und seiner astronomischen Gewinne, die sich die ausgewählte Sekte der Zauberer aneignet, welche die virtuelle Information in echtes Geld umwandelt. •

Von den Kommunikationsmedien des Konsenses zu denen des Konflikts

• DAS Interesse an gedruckten oder vom Fernsehen übertragenen Nachrichten nimmt ab. Umfragen legen offen, dass das Publikum online Nachrichten vorzieht.

Im 19. und 20. Jahrhundert neigte die Denkweise der Gesellschaft dazu, von den großen Kommunikationsmedien geprägt zu werden: von Printmedien, Radio und Fernsehen.

Alles deutet darauf hin, dass diese Zeit vorbei ist. Trump wurde gewählt, indem er die großen Medien der USA attackierte. Einzig und allein Fox unterstützte ihn. Die wichtigsten Medien in Großbritannien sprachen sich gegen den Brexit aus. Trotzdem stimmte die Mehrheit der Wähler dafür. Bolsonaro machte seinen Wahlkampf in praktisch völliger Abwesenheit der großen Medien. Er kritisierte ihre wichtigsten Informationsträger und wurde trotzdem gewählt. Was ist neu?

Das Neue sind die digitalen Medien, die neuen Technologien, die in Reichweite sind. Diese digitalen Netze versetzen die Nachrichten der großen Medien zu den Computern und Smartphones. Sie haben das Verdienst, die Information zu demokratisieren, indem sie die ideologische Barriere durchbrechen, die jene Meinungen verhinderten, die der Linie des Herausgebers widersprachen. Allerdings pulverisieren sie die Nachrichten. Das, was das Fernsehen als eine wichtige Nachricht betrachtet, verdient in der Kommunikation zwischen Personen keine Erwähnung. Der Empfänger läuft so Gefahr, die Kriterien für die Auswertung von Nachrichten nicht zu erwerben oder sie zu verlieren. Es kann sein, dass ihm die Nachricht, dass sein Kollege eine neue Geliebte hat, wichtiger ist als die über einen Staatsstreik im Nachbarland oder das neue Gesetz, das die Durchfahrt in seinem Wohnviertel regelt.

Diese individualisierte Information, auch wenn sie bequemer ist, prêt-à-porter, tendiert dazu, Widersprüchliches zu vermeiden. Jeder Interessent isoliert sich im Schoße seines „Stammes“ in Whatsapp, Facebook, Instagram, YouTube, Telegram oder den Messenger Diensten von Google und Periscope. Es besteht keine dialogische Interaktion. Es interessiert nicht,

was die „Stämme“ in der Nachbarschaft, die potentiellen Feinde, sagen. Das, was sie vermitteln, verdient nicht gehört zu werden. Die einzige Wahrheit ist die, die innerhalb des „Stammes“ zirkuliert, mit dem sich der Internetnutzer identifiziert. Auch wenn diese „Wahrheiten“ fake news, unverfälschte Lügen, Farcen sind. Für den Internauten macht nur ein Dialekt Sinn. Der Sicht über die allgemeine Lage beraubt, hält er sich an das, was seine Partner verbreiten und das er als göttliches Orakel aufnimmt.

Diesen Blickpunkt ändern zu wollen ist so, als ob man versuchen würde, die Azteken aus den Zeiten von Cortés davon zu überzeugen, dass die Sonne auch dann über dem Horizont aufgeht, wenn sie im Morgengrauen nicht ihre Riten ausführen, um sie zu entzünden. Zweifellos wären sie nicht das Risiko eingegangen, den Tag in Dunkelheit eingetaucht zu erleben.

Es handelt sich um die Privatisierung der Nachricht. Diese individualisierte Selektivität bewirkt, dass der Internetnutzer sich mit seinem „Stamm“ in einer virtuellen Festung einschließt, die mit Verteidigungs- und Angriffswaffen ausgestattet ist. Wenn die vom feindlichen „Stamm“ ausgehende Version eintrifft, wird sie sofort abgewehrt, eliminiert oder mit einem Stakkato von unsachlichen Äußerungen und Beleidigungen beantwortet. Die Pflicht seines „Stammes“ ist es, auf breiter Ebene die einzig zulässige Wahrheit zu verbreiten, auch wenn diese jeder Grundlage entbehrt, wie z.B. die, dass die Erde eine Scheibe ist.

Die Auswirkungen dieser Atomisierung der virtuellen Kommunikation sind überaus schädlich: Verlust des Gesamtüberblicks, Diskreditierung der wissenschaftlichen Methoden, Gleichgültigkeit gegenüber dem historisch angesammelten Wissen und vor allem eine völlige Verachtung der ethischen Prinzipien. Jeder, der sich in einer Sprache ausdrückt, die nicht mit der des „Stammes“ übereinstimmt, verdient es angegriffen, beleidigt, diffamiert oder lächerlich gemacht zu werden.

Wie geht man mit dieser neuen Situation um? Sich ausklücken? Das wäre so, als ob man die Schildkröte nachahmte, die



martirens

ihren Kopf unter ihrem Panzer versteckt und glaubt, sie sei unsichtbar. Der Ausweg muss ein ethischer sein. Das erfordert Toleranz und dass man nicht im gleichen Ton antwortet. Wie Jesus sagte, „keine Perlen vor die Säue werfen“ (Matthäus 7,6). Zulassen, dass sie sich im Schutz suchen, aber ohne sie zu beleidigen.

Das Leben ist zu kurz, um die Zeit in virtuellen Kriegen zu verschwenden. Was mich angeht, so ziehe ich es vor, die Angriffe zu ignorieren und positiv zu handeln. Vor allem, nicht das wirkliche Miteinander durch virtuelle Streitigkeiten zu ersetzen. Und vor allem nicht die Bücher durch Memes und Zapps, die weder zu meiner Kultur noch zu meiner Spiritualität beitragen. (Frei Betto) •

Angst vor einem „neuen Argentinien“

Elson Concepción Pérez

• BESSER allein gehen, als in schlechter Begleitung, das könnte der Ratschlag eines Freundes für Mauricio Macri sein, dem weit abgeschlagenen Verlierer der jüngsten Vorwahlen in Argentinien.

Dazu passt es, dass Tage vor dieser Wahl sein Nachbar, der ihn bewundert – der ultrarechte Brasilianer Jair Bolsonaro – sich mit Donald Trump in Verbindung setzte, um ihn zu bitten, als Zeichen der Unterstützung, Argentinien vor den Wahlen im Oktober zu besuchen.

Wie in solchen Fällen üblich, schlug er auch ein Treffen mit anderen lateinamerikanischen Figuren der Rechten vor – im Stil der OAS oder der Lima Gruppe – und ein Lösungspaket, um das zu verhindern, was er das Entstehen eines „neuen Venezuela in Südamerika“ nennt.

Seine Angst vor dem Beispiel der Bolivarischen Republik Venezuelas ist so groß, dass Bolsonaro und andere wie er dies als Trumpf in ihrer Politik der Anhänglichkeit an Washington benutzen.

Diese Drei – Trump, Bolsonaro und Macri – versuchen ihre Kräfte zu vereinen, damit am 27. Oktober, dem Tag der Präsidentschaftswahlen, nicht das geschieht, was schon als „Geburt eines anderen Argentinien“ bezeichnet worden ist.

Vor was fürchtet sich Bolsonaro, wenn er Trump um Hilfe bittet? Vielleicht will er schon einmal sein Löschwasser bereitstellen, wenn er es in der Nachbarschaft brennen sieht, und auch er sich bald zum zweiten Mal zur Wahl stellen muss.



Macri (rechts) und seine Berater Trump und Bolsonaro

Selbst in der Presse hieß es, dass das Ergebnis der Vorwahlen in Argentinien die brasilianischen Behörden verblüfte und unsicher zurückließ, was die Haltung angeht, die Brasilien ab jetzt einnehmen sollte.

„Während Präsident Bolsonaro auf einer festen Ausrichtung auf die Regierung von Mauricio Macri besteht und sich bereits auf eine Konfrontation mit Alberto Fernández eingelassen hat, sprechen sich die Militärs und der Präsident der Abgeordnetenkammer dafür aus, umsichtig vorzugehen und pragmatisch zu handeln“, konnte man in der Presse Rio de Janeiros in dieser Woche lesen.

Bolsonaro hat gegenüber der Ex-

Präsidentin Argentinien Cristina Fernández de Kirchner eine äußerst kritische Haltung eingenommen. Er hat – welche Ehre – ihre Beziehungen zur Regierung in Caracas verurteilt, mit Nicolás Maduro und zuvor mit Hugo Chávez, sowie das gute Verhältnis, das sie mit den politischen Führern der Arbeiterpartei Brasiliens Lula da Silva und Dilma Rousseff hat.

Aber da ist noch mehr. Der brasilianische Regierungschef hat immer jegliches Protokoll beiseite geschoben und offen die Wiederwahl Macris unterstützt, auch wenn einige seiner Berater ihm deutlich gemacht hatten, dass dies negative Auswirkungen haben könnte, wenn man das all-

gemein schlechte Image betrachtete, das Bolsonaro in Argentinien habe.

Nach der Niederlage in den Vorwahlen hat Macri sich jetzt auf die Fahne geschrieben, „der Linken“ für alles Übel, das in seinem Land geschieht, die Schuld zu geben und darauf eine letzte Etappe in seiner gegen Alberto und Cristina Fernández gerichteten Wahlkampagne konzipiert.

Dabei übersieht er geflissentlich, dass die Jahre des Kirchnerismus das Ergebnis des Volkswillens und der Ablehnung jener Politik des reinen Neoliberalismus waren, deren wichtigster Vertreter Präsident Carlos Menem war.

Macri täte gut daran, die wirt-

schafliche und soziale Lage, in die er sein Land in den Jahren seiner Regierungszeit geführt hat, in Ordnung zu bringen, bevor er sich daran macht, die Fehler der anderen zu suchen.

So befindet sich Argentinien zur Zeit in einer Rezession und weist im ersten Halbjahr dieses Jahres eine Inflationsrate von 22 % auf, eine der höchsten weltweit.

Die Bevölkerung leidet unter anderem unter einer Preiserhöhung der öffentlichen Dienstleistungen wie Elektrizität und Gas, die 1.490 % im ersten Fall und 1.297 % im zweiten Fall ausmachen.

In der Zwischenzeit stieg die Arbeitslosigkeit von 7,1 % im ersten Quartal 2015 auf 10,1 % in der gleichen Periode dieses Jahres an. Von Armut sind aktuell 32 % der Bevölkerung betroffen. Wie die Katholische Universität Argentiniens ermittelte, ist die Hälfte aller Kinder arm und ein Kind unter zehn leidet Hunger.

Daraus wird deutlich, dass die Anleihe von 56 Milliarden Dollar, die der Weltwährungsfond (IWF) Argentinien auf Antrag Macris gewährte, zu nichts diente.

Mit dieser Maßnahme hat er nicht nur die ganze Nation bis ins Mark verschuldet, sondern auch das Land in eine seiner schlimmsten Krisen geführt; er ist so zu einem der unbeliebtesten Präsidenten geworden und hat dabei mit Menem gleichgezogen, wenn er ihn nicht sogar noch übertrafen hat.

Und so will Macri jetzt mit der Beratung durch Trump und Bolsonaro als Präsident wiedergewählt werden. Es wird das Volk sein, das darüber entscheidet. •

Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe. Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur! Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten! Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gcnacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

MEDIZINISCHE MISSIONEN KUBAS

„Menschenhandel“ oder wie Menschen behandelt werden?

Julio Martínez Molina, Ronald Suárez Rivas und Dilbert Reyes Rodríguez

• DIE meisten Bewohner Bayamos schliefen noch, als die junge Ärztin Zoila Verdecia sich am frühen Sonntagmorgen in ihrem weißen Kittel zu einem weiteren Bereitschaftsdienst aufmachte. „Ich hab meinen kleinen Samuel gezwungenermaßen zu Hause gelassen. Morgen fängt die Schule an und da gibt es noch einiges zu tun. Als er noch in den Kindergarten ging, konnte er irgendetwas anziehen, aber jetzt, in der Vorschule, braucht er die Uniform, einen kleinen Rucksack und Umschläge für Hefte. Sobald ich irgendwann nach Hause komme, kümmere ich mich darum. Aber jetzt wartet der Bereitschaftsdienst auf mich!“ Als sie an einem Kiosk der urbanen Landwirtschaft vorbeikommt, bemerkt sie der dortige Leiter César Santí und kommt ihr mit einem Bündel gerade frisch geernteter Bohnen entgegen.

„Nehmen Sie, Frau Doktor, damit Ihnen geholfen ist. Sie gehen ja jetzt zum Bereitschaftsdienst. Wie viele kubanische Ärzte hier und außerhalb des Landes machen heute das Gleiche? Und dann kommen dieser Trumpf und seine Kamarilla und bezahlen Millionen, um zu beweisen, dass „sie Sklaven sind“, dass sie „Opfer von Menschenhandel“ sind. Nein, nein wenn ich...“ „Danke César“, sagt Zoila, geht eilig weiter, dreht sich nach drei Schritten um und bemerkt: „Das zeigt den reinen Zynismus dieser Regierung.“

Am Rande des urbanen Landwirtschaftsgebietes von Bayamo verlängern José Antonio Martínez und César das Gespräch: „Wie verrückt dieser Trumpf ist. Wie immer bleibt ihnen das Geld als Mittel. Sie glauben, sie könnten alles kaufen, sogar die Verleugung des Offensichtlichen. Kuba teilt mit anderen, dient, ist solidarisch; Aber wenn sie uns angreifen wollen, müssen die USA immer etwas erfinden. Zu zahlen, damit man Lügen gegen die internationale Zusammenarbeit Kubas fabriziert, ist absurd und inakzeptabel.“

Und an diesem Sonntagmorgen, genau einen Tag bevor die Kinder in die Schulen zurückkehren, die gute Menschen aus ihnen macht, beendet César die Gedanken von Martínez: „Sie bezahlen Millionen, um Kuba auf die Anklagebank zu bringen, während die ganze Welt Zeuge der Wahrheit Kubas und der großen Lüge der Vereinigten Staaten ist.“

DIE KUBANISCHEN MEDIZINER, EIN LEBENDIGES BEISPIEL FÜR SOLIDARITÄT UND LIEBE

„Es ist logisch, dass es dem Imperialismus nicht gefällt, denn während dieses System zerstört und ausplündert, kommt das, was die kubanischen Helfer tun, Millionen von Menschen zugute und wird von den Völkern der Welt hoch geschätzt“, sagt die 37-jährige Krankenschwester Milagros López Frank aus Cienfuegos, die bereits zwischen 2008 und 2011 als Internationalistin in Angola und von 2015 bis 2017 in Guatemala arbeitete.



Die medizinische Zusammenarbeit Kubas begründet sich auf der Berufung, den Menschen zu dienen, vor allem denjenigen, die der Hilfe am meisten bedürfen

Sie vertritt die Meinung, dass die Lügen Washingtons nicht von Bedeutung seien, weil die Völker die Wahrheit schreiben würden und die kubanischen Ärzte, Pfleger und Techniker von den armen Leuten in vielen Ländern geliebt würden, die in ihnen die einzige Möglichkeit sahen, geheilt zu werden.

Milagros unterstützt ganz entschieden die Erklärung des Kubanischen Außenministeriums, in der die neuen Aktionen der USA verurteilt werden und fragt sich, ob das Imperium in der Lage wäre, Spezialisten in die Gemeinden, Elendsviertel, Dörfer im Amazonasgebiet oder Siedlungen im Urwald zu senden, an die Orte, an denen unsere Leute arbeiten.

Das sei natürlich ein rein rhetorische Frage, weil sie wisse, dass dies unmöglich wäre. Es sei nur Kuba, das die Kombination von Altruismus, Liebe und Humanismus besitze, die so etwas möglich macht, fügt sie hinzu.

„In Lateinamerika, Afrika und Asien heilen wir nicht nur, wir führen auch eine Gesundheitserziehung durch, die in Dörfern, die völlig ungeschützt sind, elementar ist.“

Julio Marcial Hidalgo, der das Management Soziokultureller Entwicklung an der Universität von Cienfuegos studiert, stellt fest, dass es der größte Widerspruch des Universums sei, dass ein System, das die menschlichen und materiellen Ressourcen der Welt geplündert hat, eines der großzügigsten Länder des Planeten des Menschenhandels und der Sklaverei beschuldigt.

Deswegen sei es so wichtig, die Geschichte zu kennen. Die Vereinigten Staaten schiedeten ihr Imperium auf der Grundlage der Annexion, des Kaufs und der Plünderung großer Gebiete. Die Kriegsstiefel seiner Soldaten wiederhalten auf allen Kontinenten und Verluste bei der Bevölkerung dort seien nur als „Kollateralschaden“ registriert worden, sagte er. „Wir aber, obwohl wir ein

von dieser Nation blockiertes, armes Land sind, leisten überall Solidarität.“

DER STOLZ, UNSERE PFLICHT VOR DER MENSCHHEIT ZU ERFÜLLEN

Die Tochter einer Patientin, die bereits nicht mehr in Kuba lebt, sagte einmal: „Doktor, wenn Sie in den Vereinigten Staaten leben würden, wären Sie Millionär.“ Aber Higinio Hernández aus Pinar del Rio haben weder die Tatsache, dass er Kiefer- und Gesichtschirurg ist noch die Konferenzen, die er in der Schweiz und Deutschland gegeben hat und auch nicht die Missionen in Guyana und Venezuela jemals vergessen lassen, wo er herkommt.

Deswegen antwortete er auch sofort: „Wenn ich irgendwo anders geboren worden wäre, schwarz in eine arme Familie, wäre ich mit hoher Wahrscheinlichkeit heute kein Arzt.“ Mit einer Erfahrung von 40 Jahren kann Dr. Higinio neben seinem chirurgischen Können und seiner Lehrtätigkeit auf die Dankbarkeit von Tausenden von Patienten zurückblicken, die der beste Beweis für seine Hingabe sind.

María ist ein Name, der in so großer Zahl vorkommt wie die Geschichten, die er erzählen könnte, aber so hieß die Frau aus dem venezolanischen Staat Mérida, die zehn Jahre lang unter schrecklichen Nervenschmerzen litt und der nur er durch Medikamente und Akupunktur Erleichterung verschaffen konnte. Er erinnert sich aber nicht an den Namen der Frau, der er die schlaffen Augenlider operierte oder der alten Frau, deren Gesicht er wiederherstellte.

„Ich akzeptiere nicht, dass irgendwer die Qualität der kubanischen Medizin in Frage stellt und auch nicht die humanistische Ausbildung ihrer Fachleute“, sagt er in Anspielung auf die Kampagne der USA. „Wir sind niemandes Sklaven und

wir sind auch nicht verpflichtet in anderen Ländern zu arbeiten. Fidel hat einmal gesagt, dass Internationalist zu sein bedeute, unsere eigene Schuld gegenüber der Menschheit zu begleichen und damit bin ich einverstanden. Deswegen empfinde ich Stolz, dass ich anderen Völkern helfen konnte und dass unsere Medizin sich nicht auf Merkantilismus begründet, sondern auf der Berufung, dem Menschen zu dienen.“

Der Facharzt für Innere Medizin Dr. Juan Carlos Hernández denkt ähnlich: „Ich habe Missionen in Südafrika; Botswana und Dominica erfüllt und ich kann sagen, dass ich hart gearbeitet habe, aber ich habe mich niemals unterdrückt oder versklavt gefühlt. Ganz im Gegenteil, man entwickelt sich als Arzt und lernt dazu“, sagt er.

Sein Fachgebiet hat es mit sich gebracht, dass er oft dem Tod ins Auge sehen musste. „In Südafrika habe ich viele HIV Patienten kennengelernt, die nicht wussten, wie sie die wenigen Medikamente kaufen sollten, die es damals zur Behandlung dieser Krankheit gab.“

Miriela Mesa hat noch Kontakt mit Patienten, die sie in den drei Jahren in Venezuela behandelt hatte. „Die Menschen sind im allgemeinen dankbar. Außerhalb Kubas arbeitet man genau wie hier oder vielleicht ein bisschen mehr, aber niemand übt Druck aus, dass man gehen sollte; es gibt keinen einzigen Arzt, der das Land gegen seinen Willen verlassen hat.“

Nora María Lemus z.B. wollte trotz ihrer großen Erfahrung als Fachärztin für Allgemeinmedizin und Geriatrie und Gerontologie niemals außerhalb Kubas arbeiten.

„Jetzt, da meine Kinder groß sind, ist es möglich, dass ich es tue, aber als sie es mir damals vorschlugen, erklärte ich ihnen, dass ich mich aus familiären Gründen nicht dazu in der Lage sähe und das haben sie verstanden. Niemand hat das jemals in Frage gestellt oder mir deswegen Vorwürfe gemacht.“

An diesem Tag im September, an dem überall auf der Insel sich die Schultore öffnen, öffnen sich auch in irgendeinem Winkel der Welt andere Türen, durch die Kuba seine solidarische Hand den Besitzlosen reicht.

Natürlich arbeitet die Mehrzahl der internationalistischen Ärzte unter Bedingungen, die nicht die besten sind. Es ist nicht möglich, eine vollkommene Praxis auf in den Amazonas Fluss eingearbeiteten Pfählen einzurichten und auch nicht zwischen den steinernen Wänden an den kalten Hängen der Anden, wo eine solche Praxis dennoch Hunderten von Dorfbewohnern das Leben erleichtert.

So, wie das Gewand nicht den Mönch ausmacht, braucht man auch kein Luxuskrankenhaus, um die Medizin richtig auszuüben. Keiner ist z.B. mehr Arzt, als der, der in Haiti Hunderte in einem Zelt rettete, das zwischen den Trümmern errichtet wurde, die das schreckliche Erdbeben hinterließ; oder jener Arzt, der sich mit Ebola infizierte, als er anderen half, und der nach überstandener Krankheit wieder an die erste Frontlinie zurückkehrte und sein Leben aus Liebe für den Nächsten riskierte.

Wenn das die Beschuldigung ist und Altruismus ein Verbrechen, dann ist Kuba schuldig. Aber sie werden ihre Millionen vergeuden. Das Geld, das in die Welt gestreut wird, um Lügen zu kaufen, wird niemals wieder die Gesundheit noch die Berufung der wirklichen Medizin bezahlen können. •

Für Mexiko

Teresa Melo

• EINE jüngste Botschaft des Freundes Juan Carlos Calzadilla lässt Erinnerungen wach werden. Wie alle habe ich über die Vorfälle in El Paso gelesen; wie andere Male bei ähnlichen Ereignissen hat es mich geschnürt und geängstigt. Mir kamen die Tage meiner ersten Reise nach Mexiko in den Sinn, zum Treffen der Dichterinnen im Land der Wolken in der schönen Gegend von Oaxaca. Aller kleinste Dörfer, die ihre Traditionen wahren, in denen ich mich bewundert und ergriffen fühlte und auch ein bisschen beschämt, weil sie uns ALLES gaben, was sie an Aufmerksamkeit und Essen hatten, und wir (ich) würden ihnen so wenig bieten außer der Poesie in ihren vielen Stimmen und Formen.

Ich erinnere mich an eine Grundschule, die wir mit vier oder fünf Dichterinnen besuchten. Damals war das einzige, das ich an Literatur für Kinder besaß, die Texte, die ich meiner Tochter in „El mundo de Daniela“ (Danielas Welt) gewidmet hatte. Ich spielte

mit ihnen und las und fand eine kleine offene Tür zu den Herzen dieser Kinder, die in ihrer Mehrheit Indigene waren. Ich wollte mit einem Spiel abschließen, bei dem jeder einen Vers schreiben würde und man am Ende das so erhaltene Gedicht liest. Fast alle wollten, dass es den Müttern gewidmet werden sollte, aber einer anderen Gruppe gefiel das nicht. Sie wollte es ihren Vätern widmen. Später, als ich nachfragte, erfuhr ich warum. Man nannte diese Kinder „Waisen“, weil ihre Väter in den Vereinigten Staaten lebten und arbeiteten, um ihre Familien zu unterhalten: der amerikanische Traum, in Wahrheit für viele ein Albtraum.

Sie sind mir ganz deutlich in Erinnerung, jetzt, da ich weiß, dass jener junge Weiße von 21 Jahren, der bei klarem Bewusstsein mehr als zwanzig Menschen in einem Einkaufszentrum verletzte und tötete, mit der klaren Absicht dorthin gegangen war, „gegen die hispanische Invasion in Texas zu kämpfen“. Bevor er abdrückte, hatte er geschrieben: „Mein Ziel ist es, so viele Mexikaner wie möglich umzubringen“ und auch „wahrscheinlich werde ich heute sterben; aber er ist nicht gestorben und er wird sicher dort, wo er jetzt im Gefängnis ist, diesen Diskurs von rasendem Hass weiter nähren.“

In den Videos erleuchteten Kerzen mit der Jungfrau von Guadalupe den Ort des Massakers. Eine Frau weint um ihren Enkel.

Ein Elternpaar starb, indem es sein zweimonatiges Baby unter sich verbarg, von wo aus es mit blutbeflecktem Körper geborgen werden konnte.

Jemand sagt: „Der Anschlag hat einen Namen, Patrick, aber in Wirklichkeit heißt er Trumpf“. Derselbe, der mit unglaublicher Heuchelei erklärt hat, dass die Vereinigten Staaten den weißen Überlegenheitsanspruch verurteilen müssten, während zur gleichen Zeit die Welt seine Beleidigungen gegen Latinos, Frauen, Schwule, Schwarze und alles, was ihm nicht gefiel, hören kann und auch die Verteidigung der millionenschweren Geschäfte mit dem Verkauf von Waffen, die man auch in ebendiesem Einkaufszentrum bekommen kann.

Wird eines jener Kinder heute wirklich eine Waise sein? War einer jener abwesenden Väter darunter, der etwas kaufen wollte, um es seiner Familie zu schicken oder um bei Tätigkeiten zu überleben, die jener junge 21-jährige Weiße sicher nicht ausüben würde? Und diejenigen, die keine Mexikaner waren? Und werden wir andere sehen, die auf dich schießen, weil du eine Frau bist, weil du ein Schwarzer, ein Latino, ein Schwuler bist? Das ist traurigerweise sicher, denn dies ist die Ernte des Hasses. •

Jetzt abonnieren!

deutsche Ausgabe
Granma
INTERNACIONAL



Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung *Granma Internacional* für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Land

Telefon

E-Mail

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)

Ich erhalte folgende Prämie

KALENDER-PRÄMIE
Viva La Habana, 2019 (A4)
13 Bilder, aufgenommen von deutschen und kubanischen Fotografinnen und Fotografen, zeigen Havanna aus ihrem ganz persönlichen Blickwinkel.

Ich verzichte auf die Prämie

*Ausnahmsweise kann eine Prämie nicht mehr verfügbar sein. In diesem Fall erhalten Sie einen gleichwertigen Ersatz.

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift

Coupon einsenden an:
Verlag 8. Mai GmbH/Granma, Torstraße 6,
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.
Infos: www.jungewelt.de/granma

Kuba Kurz

KUBA REDUZIERE EINFUHR VON ELEMENTEN FÜR WASSERLEITUNGEN

Mit der Inbetriebnahme eines mechanisierten Zentrums des Unternehmens Ciegoplast in der Provinz Ciego de Ávila reduziert Kuba die Einfuhr von Elementen, die für die Wasserleitungen mit großem Durchmesser benötigt werden, auf ein Minimum.

Der vollständig automatisierte Betrieb, der einzige seiner Art im Land, befindet sich in der Erprobungsphase, und wenn diese abgeschlossen ist, wird er mit der Produktion von Flanschhaltern mit einem Durchmesser von 600 bis 1.200 mm beginnen (Element, das zur Vereinigung zweier Rohre verwendet wird).

Der Direktor des Unternehmens Gerardo Rodríguez Sáez führte aus, dass zurzeit die Parameter und die Computerprogramme der Technologie angepasst würden und das Personal ausgebildet werde. Da diese Elemente nur in dieser Fabrik hergestellt wurden und man bisher nur eine begrenzte Anzahl produzieren konnte, musste man in dringenden Fällen importieren oder sie in anderen Provinzen herstellen lassen.

Im nationalen Rahmen gewinnen die Produktionen dieses Unternehmens immer mehr an Bedeutung, da sie den Plänen des Staates zur Bekämpfung des Klimawandels entsprechen und unter anderem auch zur Entwicklung schwimmender Barrieren beigetragen haben. (*Granma*)

„TIME“ ZÄHLT FABRIK DER KUBANISCHEN KUNST (FAC) ZU DEN 100 BESTEN ORTEN AUF DER WELT

Die Zeitschrift „Time“ hat in ihren jährlich herausgegebenen Führer, in dem Orte außerordentlicher Innovation und Originalität aufgezeigt werden, die den Besuchern eine einzigartige Erfahrung bieten, die Fabrik der Kubanischen Kunst aufgenommen. Die US-Zeitschrift lobt die Werte des von dem Künstler X Alfonso geleiteten Projekts: „Vom kubanischen Musiker X Alfonso 2014 geschaffen, ist die in ein Gemeindeprojekt umgewandelte Speiseölfabrik kreatives Zentrum der Stadt geworden, mit Galerien, Räumen für Performance-Kunst und einer Tanzfläche.“

„Während Havanna sich darauf vorbereitet, den 500. Jahrestag seiner Gründung zu begehen, braucht man nur auf die Fabrik zu schauen, um seine kulturelle Zukunft zu sehen“, heißt es dort weiter.

Dazu sagte X Alfonso: „Für das ganze Team und für mich ist es überwältigend, dass unsere geliebte FAC unter die 100 besten Orte der Welt gewählt wurde. Ich denke, dass durch diese Nachricht unser künstlerisches Projekt bekannter wird. Wir bieten jetzt seit fünf Jahren eine verwegene, weniger touristische oder kommerzielle Sicht der kubanischen Kultur, einen lebendigen Ort, einen Raum für kreative Freiheiten und Experimente.“ (*Cubadebate*)

VARADERO MÖCHTE 2020 BESTER STRAND DER WELT WERDEN



Für das Jahr 2020 strebt Varadero an, bester Strand der Welt zu werden. Aus diesem Anlass hat das Ministerium für Tourismus die

Besucher und die Bevölkerung zur Mitarbeit aufgerufen, um dieses Ziel zu erreichen.

„Varadero ist nahe daran, der Beste Strand der Welt zu werden. Wir zählen auf dich. Wir brauchen dich. Hilf uns, die Straßen, die Grünanlagen und unseren schönen Strand sauber zu halten“, heißt es in dem vom Ministerium herausgegebenen Text. Darin sind im Folgenden alle Dinge aufgeführt, die Besucher und Bevölkerung beachten müssen – von der Abfallbeseitigung bis zum Verhalten in den Dünen, wo keine Pflanzen abgeschnitten werden sollten.

Der Strand von Varadero ist 23 km lang und sein Sandstreifen ist durchschnittlich 22 Meter breit. Der Ort zeichnet sich außerdem durch typische Pflanzen wie den Meertraubenbaum, Kokospalmen, wilde Avocado, die Florida-Dreizackpalme, Strandbohnen und -reis aus. Zur dort typischen Tierwelt gehören der Ringschwanz-Leguan sowie zahlreiche Vogelarten.

Dieses touristische Zentrum wurde 2019 von Traveler's Choice zum zweitbesten Strand der Welt gewählt. (*Granma*)

KUBA 2020 GASTLAND DER BUCHMESSE VON BEIJING

Gerade ist die 26. Buchmesse von Beijing zu Ende gegangen, in deren Rahmen Kuba wichtige Verhandlungen führte und Kontakte knüpfte, um die Verbreitung seiner Literatur in China und anderen Teilen der Welt zu erreichen.

Nach Abschluss der Messe traf der Präsident des Kubanischen Buchinstituts Juan Rodríguez mit wichtigen Leitern und Organisatoren des Events und des Ministeriums für Kultur und Tourismus zusammen, um die Präsenz der Insel als Ehrengastland 2020 zu koordinieren.

Man sprach dort über den Nachdruck und die Übersetzung klassischer und zeitgenössischer Titel ins Chinesische. Eine andere Option ist es, Bücher in anderen Sprachen wie Englisch zu präsentieren, die dazu beitragen, mehr über Kuba aus verschiedenen Blickwinkeln zu erfahren. Man kam auch darauf zu sprechen, dass eine beträchtliche Anzahl chinesischer Bürger, die Spanisch in Kuba oder anderen spanisch sprechenden Ländern gelernt haben, in der Lage sind, Bücher in dieser Sprache zu lesen.

„Wir kommen mit einem weit gefassten Geschäftsplan, damit die kubanische Literatur sowohl in digitaler Form als auch auf Papier sich in der Welt verbreiten kann. Dies ist eine große Chance, damit man unsere Version der Realität kennen lernt und nicht die jener, die versuchen sie zu verfälschen oder Kriterien zu schaffen, die nicht immer der Wahrheit entsprechen“, führte er aus.

Rodríguez sagte, dass bei denjenigen, die bei dieser Buchmesse den kubanischen Stand besucht hätten, ein großes Interesse an Büchern über das Denken und Leben Fidel Castros, José Martí und Che Guevaras bestanden habe, aber auch an der Geschichte Kubas, seiner Musik, dem Tanz, dem Ballett und an Autoren wie Miguel Barnet, Nicolás Guillén und José Lezama Lima.

Er erwähnte auch, dass ausländische Aussteller und Verlage planten, kubanische Bücher in ihren Ländern nachzudrucken.

Kuba nahm zum dritten Mal an der Buchmesse von Beijing teil und es war das einzige Land Lateinamerikas, das dort einen eigenen Stand hatte. An einem regionalen Ausstellungsposten waren Venezuela, El Salvador, Grenada, Uruguay und Mexiko vertreten. (PL)

SOLARWARMWASSERBEREITER FÜR KUBANISCHE WOHNUMGEN

Solarwarmwasserbereiter aus nationaler Produktion mit einer Kapazität von 90 Litern werden an Eigentümer von Wohnungen mit hohem Energieverbrauch in Havanna verkauft werden.

Es handelt sich dabei um ein auf ein Jahr befristetes Experiment, das vom Ministerium für Energie und Bergbau (Minem) durchgeführt wird. Geleitet wird es vom Nationalen Büro zur Kontrolle des Rationalen Umgangs mit Energie (Onure) das zu diesem Ministerium gehört.

Diese Initiative erfolgt innerhalb der Projektionen der perspektivischen Entwicklung erneuerbarer Energiequellen und der effizienten Nutzung von Energie sowohl bei der Energieerzeugung, die mit dem Nationalen Stromsystem verbunden ist, als auch in der Absenkung des Bedarfs der Verbraucher.

Die Firma Copextel S.A. ist zuständig für den Verkauf und bietet Garantieleistungen und, falls erforderlich, Reparaturen in ihren Werkstätten an. Der Preis für einen 90 Liter Solarwarmwasserbehälter beträgt 2.945 CUP, die Montage kostet 181 CUP und die umfassende Wartung 197 CUP. (*Granma*)

WIEN SPENDET HAVANNA 10 LASTKRAFTWAGEN FÜR DIE MÜLLABFUHR

Aus Anlass des 500. Jahrestags der Gründung Havannas hat die Stadt Wien der kubanischen Hauptstadt 10 LKWs für die Müllabfuhr gespendet.

Der Botschafter Kubas in Österreich Juan Antonio Fernández Palacios dankte der Stadt Wien für diese wichtige Spende, die den Bemühungen Havannas entgegenkommt, die Hauptstadt sauberer zu machen. Er hob auch die historische Zusammenarbeit beider Städte hervor. (*Cubadebate*)

LANDWIRTSCHAFT ERWEITERT PRODUKTPALETTE

Das Agro-Forstwirtschaftsunternehmen des Landwirtschaftsministeriums (Minag) plant, seine Produktpalette durch das Einfügen für den Export geeigneter neuer Rubriken die Eingliederung ausländischer Investitionen zu erweitern, gab die Leitung dieses Zweiges auf einer Pressekonferenz auf dem in der Hauptstadt gelegenen Messegelände von Rancho Boyeros bekannt.

Die Leiterin der Exportabteilung des Unternehmens, Mercedes de la Cruz, ging auf die Waren ein, die bereits in größerem Ausmaß exportiert werden, wie das hauptsächlich zu Dekorationszwecken verwendete Holz des Nonibaumes, Saatgut mit Schwerpunkt auf Cashewnüssen und Pinienharz. Hinzu kommen die traditionellen Exportprodukte wie Holzkohle (hauptsächlich aus dem Marabú-Strauch), Honig, Kaffee und Kakao. Sie wies darauf hin, dass angestrebt werde, Endprodukte zu verkaufen und den Export von Rohstoffen zu minimieren.

Der Generaldirektor der agro-forstwirtschaftlichen Handelsgesellschaft Aldo Gómez García sagte, dass das Unternehmen Geschäfte in verschiedenen Projekten konkretisiert habe, wie bei der Erzeugung von Elektrizität auf der Grundlage von Biomasse und der Einrichtung von Betrieben für die Klassifizierung und den Export von Holzkohle aus Marabú, deren energetischer Wert auf dem internationalen Markt hoch eingeschätzt wird. Er sprach auch über die Absicht, Betriebe einzurichten, die die Analyse des in Kuba produzierten Honigs durchführen können, denn zurzeit bezahle man in Deutschland für die Analyse des Exporthonigs. (*Granma*) •